

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

160 (23.12.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671746)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 160.

Oldenburg, Dienstag, den 23. Dezember.

1890.

Siehe zu eine Beilage.

Die billigste, reichhaltigste, mannigfaltigste und verbreitetste täglich erscheinende Zeitung des Herzogtums Oldenburg sind die

„Nachrichten für Stadt und Land,“

vierteljährlicher Abonnementspreis

1 Mark 25 Pfg.

Inserate haben in den „Nachrichten“ ihrer großen Verbreitung wegen,

Auflage ca. 9000 Exemplare, zu den besten Erfolg.

Abonnementserneuerungen und Bestellungen bitten wir bald aufzugeben, damit die Zustellung des Blattes vom 1. Januar 1891 ab regelmäßig erfolgen kann.

* Emin und Wischnmann.

Zu der Mitteilung des „Reichsanzeigers“, daß Emin Pascha zurückberufen sei, liegen mannigfache Spekulationen vor, die teils Freunde, teils Bedauern ausdrücken. Ein sicheres Urteil läßt sich vorläufig noch nicht abgeben, doch läßt sich wohl nicht verkennen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Emin Pascha und dem Reichskommissar v. Wischnmann dem allen zu Grunde liegen. In einer längeren Ausführung trifft wohl die „N. Fr. Ztg.“ das Richtige, wenn sie unter andern schreibt: Die nicht günstige Stimmung des Reichskommissars gegen Emin trat schon hervor während des ersten Anwesenheits in Deutschland, sie scheint sich aber nach seiner Rückkehr nach Afrika verschärft zu haben. Der Reichskommissar tadelt in seinen amtlichen Berichten Emin offen und scharf; er jagt, Emin Pascha erschwere die Arbeit von Stofes und misachte jeden Befehl. Seine Unzufriedenheit geht so weit, daß er Emin befohlen habe, nach Errichtung einer Station am Viktoria-Nyanza nach der Küste zurückzuführen. Es ist wahrscheinlich und erklärlich, daß Emin Pascha den ihm erteilten Weisungen nicht in der strikten Weise nachkommt, wie es ein deutscher Offizier gewohnt ist, denn Emin war seit einer langen Reihe von Jahren an solche Weisungen nicht gewöhnt. Doch liegt aus verschiedenen Andeutungen die Annahme nahe, daß Major von Wischnmann noch andere, innere Gründe zu seiner Mißstimmung gegen Emin hat. Der letztere ging über seine unmittelbare Aufgabe hinaus, machte Vorschläge über die Verwertung der Gebiete am Viktoria-See und sprach den Wunsch aus, diese Sache selbst in die Hand zu nehmen. Damit kam er aber persönlichen Plänen des Reichskommissars in die Quere, welcher sich selbst jenes Senggebiet als zukünftiges Arbeitsfeld erliehen hatte. Aus diesem Gegenfatz

ist es auch erklärlich, daß an die amtliche Zentralstelle bisher ein Bericht Emin nicht gelangt ist; diese blieben alle beim Reichs-Kommissariat, an welches sie, dem amtlichen Geschäftsgange entsprechend, gerichtet waren. Wie sich dieser Widerspruch lösen wird, ist schwer zu sagen; denn amtlicherseits hatte man nach Äußerungen der letzten Tage die Absicht, Emin Pascha eine selbständigere Stellung in unmittelbarem Reichsdienste vom 1. April f. J. an zu geben. Da man an der Zentralstelle Emin's Afrikakentnisse am höchsten schätzte, so ist anzunehmen, daß man auch auf seine auf die Gebiete am Viktoria-Nyanza gestützten Pläne eingehe und ihm größere Mittel als bisher bewilligt. Sollte nun Major v. Wischnmann seine Absicht festhalten, im nächsten Jahre nach dem Viktoria zu gehen und dort dauernd zu wohnen, so würden fortwährende Reibungen nicht ausbleiben. Den Darlegungen von amtlicher Seite, welche nach Neujahr im Reichstage bei den Kolonialverhandlungen gegeben werden, kann man daher mit Spannung entgegensehen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dezember.

Der Kaiser unternahm am Montag seine gewohnte Spazierfahrt nach dem Tiergarten und machte dort einen Spaziergang. Auf der Rückfahrt zur Stadt begab sich der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais und hatte dort eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Von dort gegen 12 Uhr nach dem königlichen Schloß zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Reichskanzler. Geheimen Rat Dr. v. Lucanus und empfing den Minister-Präsidenten in Lügenburg, Grafen Ballwig, welcher zu 1 1/2 Uhr mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt worden war.

Die Kaiserin befindet sich bei dauernder Fieberfreiheit sehr wohl. Das Befinden des neugeborenen Prinzen ist durchaus befriedigend.

Nach einer römischen Meldung der „Köln. Volksztg.“ hat der Papst von einer hohen kirchlichen Persönlichkeit in Bayern einen Bericht über das Schicksal des Jesuiten-geistes erhalten. In demselben wurde betont, daß der Reichstag die Aufhebung wohl annehmen, daß jedoch der Bundesrat dem Beschluß des Reichstags mit Evidenz nicht beitreten werde. Kamentlich sei es die bayerische Regierung, die sich zur Rückkehr der Orden durchaus ablehnend verhalte. Die übrigen Regierungen hätten sich um so leichter zu einem ablehnenden Beschluß bestimmen lassen, nachdem sie gesehen, daß die katholische Macht Bayern sich gegen die religiösen Orden wende.

Zur Vorgesichts der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen erklärt das „V. Z.“,

daß die Einleitung derselben der persönlichen Initiative des deutschen Kaisers zuzuschreiben ist. Ursprünglich ging die Absicht dahin, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Frankreich zu einer gegenseitigen wirtschaftlichen Annäherung zu bewegen, ein Plan, der alsbald als aussichtslos aufgegeben werden mußte. Zur Förderung der Verhandlungen wird übrigens nicht wenig der Umstand beitragen, daß für die österreichischen Kronländer als Kompensation der Zugeständnisse, die sie Deutschland gegenüber zu machen haben, die endliche Beendigung des Balkankrieges mit Rumänien in bestimmtem Ausmaß genommen ist. Ungarn wird gegen eine Ermäßigung der deutschen Agrarzölle alle Schwierigkeiten beheben, welche bisher einer handelspolitischen Verständigung mit Rumänien im Wege standen. Die österreichischen Industriellen werden dadurch, daß sie in die Lage kommen, das Abgabengebiet in Rumänien wieder zu gewinnen, für die Ermäßigung der Zölle auf deutsche Importartikel entschädigt werden.

Aus Christiania wird geschrieben: Architekt Munthe, der kürzlich nach Berlin berufen wurde, um Kaiser Wilhelm mehrere Baupläne in altnordischem Stil vorzulegen, ist hierher zurückgekehrt. Auf Wunsch des Kaisers hat Herr Munthe, wie er der hiesigen „Aftenposten“ mitteilt, zuerst eine Reise nach der Romintferde in Dänemark gemacht, wo große Waldstrecken und Hirschjagdreviere sich befinden, um einen Platz für ein Jagdschloß oder Forthaus auszuwählen. In Potsdam hatte Herr Munthe dann Gelegenheit, einen Entwurf mit Grundzeichnungen zu dem Jagdschloß vorzulegen, die den Beifall des Kaisers gewannen. Das Haus soll in der Größe und Form wie das Hotel des Sanatoriums Holmentollen bei Christiania, dessen Ansehen und Ausstattung dem Kaiser bei seiner diesjährigen Anwesenheit hier in hohem Grade gefielen, erbaut werden. Gleichzeitig legte Herr Munthe die befohlenen Pläne zu einer Matrojenstation bei der Schwanebrücke in Potsdam vor. Die Station soll aus mehreren Gebäuden in altnordischem Stil bestehen, und wird außer einem Pavillon für den Kaiser selbst eine Wohnung für einen Doctofizier, Kaffeezimmer für etwa 20 Matrosen, einen Bootschuppen, einen Aufbewahrungsraum für Dampfmaschine, Maschinen u. i. m. umfassen. Auch diese Pläne gewannen den Beifall des Kaisers, und dieser übertrug Herrn Munthe die Ausführung der ganzen Anlage. Das Jagdschloß und die Matrojenstation werden hier in Christiania ganz aus Holz angefertigt und dann, in einzelne Stücke zerlegt, nach Deutschland gebracht.

Brieftaubendienste in Deutsch-Ostafrika. Die süddeutsche Zeitungen mitteilen, führt Dr. W. Köder in Heidelberg gegenwärtig mit maßgebenden Persönlichkeiten Verhandlungen, um den Brieftaubendienst in den deutschen

Junggesellen-Wihnachen.

Ein Gescheh' ut'n Buernndorp.

Franz Poppe.
(Fortsetzung.)

He seet mit Marie alleen in de Stuw'. Marie seet vart Finster an ahren Reibbisch. De annern weern just buten. Dat weer ganz still in de Stuw', man kann de Uhr ticken, un de grote graue Ratt, de in'n Lehnstohel achtern Awend leeg, spinnen höörn. Geerd seet in'n Sopha, deh as wenn he in de Zeitung lees, un smidde sin' lange Piep', oder völmehr de Piep' weer em äwer sin Drommeree utgahn.

„Du büst jo so still, Unkel Geerd,“ spöf em up'n mal Marie mit ähr sanste Stimm an. „Heest Du wat? Gesallt Di' hier nich bi us? Du heest woll Heimweh.“

„Heimweh just nich; äwer id denk'e just äwer na, wo schön un gemütslich dat hier bi jo is. Bi mi to Hus is't jo eenjam!“

„Äwer, Unkel, de Piep' is Di jo utgahn. Schall id se Di is wedder floppen?“

„Du mit de Piep' floppen?“

„Ja, worum nicht? Id flopp se Batter doch of, un he seggt, denn smidde se em noch mal so god, jonahm wenn id se em of anlid.“

„Kannst Du dat of?“

„Ja, worum nicht? Äwer dat listst Du woll nich. Id will se Di doch wenigstens floppen.“

„Damit barr se de Piep' of all tofaten, gung na'n Awend, schittde den Kopp un de Swammde' in'n Nischkasten ut, treet denn an'n Speegelschloß, wo de Tobaksfaken up stund, un stoppde den Kopp wedder vull van Batter sin

schönen Knaftertobad. Dierup freeg se'n Fibibus, sidde em in't Awendloot an un will Unkel Geerd de Piep' un den Fibibus in de Hand geben.

„Nistiden magst Du se mit woll nich,“ sa Geerd un keef ähr beep in de Ogen.

„Worum denn nich?“

„Mit'n Smups barr se de Piep' wedder tofaten, hold'e den Fibibus an un fang an to paffen. Man se kann dat Lachen nich laten, un daröver verslof se sid in den Rok un moßde hofen. Geerd neem ähr gau de Piep' af, se gung up'n Stohel sitten to hofen un de blanke Thranen leepen ähr äwer de Waden.“

„Doh, Du arm' Deern!“ sa he; „hebb' id't mi nich dacht? So'n färgen Kus kannst Du nich verdragen.“

„Mitdes barr he de Piep' gau in'n Mund staken un dampde all wat't Tüg holen woll, dat se em nich wedder ut gung.“

Se keef em verjagt an, midde sid mit'n Taschendol de Thranen ut't Gesicht, wat äwer un äwer rot würd, un leep flink henut.

„Wat weer dat?“ sa Geerd un keef ähr verjagt na.

„Nan listet Rus stund he of up; dat keem em vör, as wenn em de Wadden unner de Föt brennde. He gung dät'n Windfang un dät de Siebelsär alleen in'n Garen.“

„Wo schön weer dat dar! De Twieg' an de Strük' un Böm' weern all beriept, de grönen Damentafeln leegen vull Snee, as wenn't luter Sämler meer, vant Strohhad kungen lange Isjafels keraf, un de Säun spiegelde sid in Is un Snee, dat't blickde un blänkerde as luter Parlen un Edelsteen.“

De Lust weer ganz still, man höörde de lützen Vleesch in de Dannen piepen, un de Rok ut de Büernschü' truid steil na haben.

Geerd keef dat all' an, un dat keem em vör, as wenn't 'n Drom weer. He gung den ganzen Garen pendal bet ant Moor, un keef äwer dat stille, wiede Feld, wo'n grote,

witte Snedak up lez, in de wiede, wiede Fern, bet na de hoge Loyerbarger Mäh'. As he so'n Ziedlang in Gedanken stahn barr, gung he wedder um un keem an de Sied van't Haus. „Du fallt em up, wat he väher nich sehn barr“, dat'n Kamerfinker apen stund. „He bleef stahn un keef henin. Dat muß'n Marie ähr Sclapamer weien. Up'n mal seeg he, dat dar jo äwer ähr Kommode sin Bild hung, wat he früher is ähren Vatter geben barr; un um dat Bild weer'n Mosh' frangk mit witte un rode Rosen wunen.“

IV.

Den Abend van den silbigen Dag seet de ganze Familie in de gemütsliche Stuw' un'n Disch herum, wo'n hoge Lampe up brennde: Cassen un sin Grund Geerd spalden Sehnustetig, de Buernfro — se heet't of Marie — stridde, un de Rinner: Hermann, Diederik (in'n Deller van 12 bet 14 Jahr) leesen un de Jüngste, Antonie, häfelde. Twischden Hermann, den älsten Söhn, un Marie weer en Jung dot.

„Id hebb' genug!“ sa Geerd Geers un dedte sine Kaarten to.

„Du heft jo'n gewaltig Glück vanabend,“ sa Cassen. „Dat is all dat tweede Mal, dat Du mi matich maßt. Nu will id äwer of nich mehr. Dat us'n Woort tohop snaden. Wo is u' Marie denn, Mutter?“

„De is eben na ufen Jo'mann, Schoster Meins, hendäwer gahn; de Mann is jo so frant, dat em de Dokter wiß all upgeben heft. Se frog mi, of se man eben hen schull un id bi de Fro erkunnen. Id hebb' ähr'n baten vant Sclachen mitgeben. De armen Li' fund to beduern. He woll gern vörmas in de Welt, äwer de böse Krankheit, 'i schall woll Ewindsucht weien, freeg em unner. De Familie is grot, de Fro kann't alleen nich gegen verdeen.“

„Ja, un wat't Elimiste is,“ sa Cassen, „en Unglück kummt sellen alleen: vandagen is ähr of noch ähr eenzige Rok affwurven.“

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von F. Böttner. Kasse: Herr Post-Expediteur Münnich. Bremen: Herren E. Schlotte und W. Scheller.

Schutzgebieten in Afrika weiter auszubehnen. Während Käufer, wie Herr Reichskommissar von Wismann Herrn Dr. Röder gelagert hat, vom Nyanza- und Tanganyika-See noch zwanzig Tage gebrauchen, um Nachrichten an die Küste zu bringen, würde dies vermittelt 5 oder 6 Tauben-Melais-Stationen in zwei Vormittagen möglich sein, etwa 900 Kilometer in etwa 15 Stunden. Herr Dr. Röder hält es für das Beste, wenn die katholischen Missionsstationen sich der Sache annehmen, und der Reichskommissar hat sich auch schon bereit erklärt, für diesen Fall seine sämtlichen Briefstaben, etwa tausend Stück, sowie seine sonstigen Einrichtungen den Missionen zu überlassen in der Erwartung, daß sie eben von Zeit zu Zeit auch eine Nachricht befördern würden. Augenblicklich findet wegen Ueberrahme der Taubenpost durch die Missionare ein Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Kongregationen statt. In Kamerun sind bereits zwei Stationen für Tauben erbaut worden, und auch nach dem Togo-gebiet sind Briefstaben abgegangen.

— (Allerlei aus der Reichshauptstadt.) Eine kaiserliche Ausfahrt in fünf Schlitten hat am Sonnabend-Nachmittag stattgefunden. Um 4 1/2 Uhr sah man, wie die „Voll. Jg.“ berichtet, zuerst den russischen, dreifach bespannten Schlitten des Kaisers, in welchem dieser an der Seite einer in dem Zweifelt nicht zu erkennenden Dame Platz genommen hatte, mit einem Spitzenreiter voran die Straße unter den Linden im Galopp dem Schlosse zufahren. Die übrigen vier Schlitten waren mit Damen, Offizieren und Kindern besetzt und folgten in einigen Zwischenräumen und in langamerer Gänge. — Prof. von Treitschke wurde am Sonnabend an der Ecke unter den Linden und Wilhelmstraße von einer Equipage der Prinzessin Friedrich Karl überfahren. Herr v. Treitschke kam hierbei glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon und konnte, nachdem er sich erhoben, seinen Weg zu Fuß fortsetzen. Er ist bekanntlich taub.

Düsseldorf, 21. Dezbr. Die hier tagende Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, an welcher etwa 500 Mitglieder teilnahmen, richtete nach Anhören ihrer aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgekehrten Genossen ein Telegramm an den Fürsten Bismarck, in welchem demselben als Förderer des Ansehens der deutschen Industrie im Auslande der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen wird.

Ausland.

Großbritannien. London, 20. Dezbr. Offiziellen Berichten zufolge ist in West-Irland eine Hungersnot ausgebrochen. Drei Kanonenboote bringen Kartoffel dorthin.

Portugal. Sicherem Vernehmen nach ist die Meldung aus Lissabon, daß Lord Salisbury der britisch-südafrikanischen Gesellschaft befohlen habe, Massifesse zu räumen, unbegründet. Lord Salisbury werde vielmehr keinen Schritt thun, bevor nicht ausföhrliche Depeschen von den englischen Vertretern eingegangen seien.

Am Sonntag ist aus Lissabon eine starke Truppenabteilung nach den portugiesischen Besitzungen in Ostafrika abgegangen. Die Bevölkerung veranstaltete bei der Abreise des Dampfers laute Ovationen.

Griechenland. Athen, Briefe aus Areta melden, daß vorigen Freitag bei Klafisses der verstümmelte Leichnam des Leipziger Universitätsprofessors Reins aufgefunden worden sei. Auf Veranlassung des österreichischen Konsuls leitete der Gouverneur sofort eine Untersuchung ein, welche ergab, daß Professor Reins drei Tage vorher beim Einfallmeln von Naturalien überfallen und beraubt wurde. Bisher sind 11 Personen, als des Mordes verdächtig, verhaftet, doch behaupten die Griechen, daß türkische Soldaten den deutschen Professor als einen angeblich griechischen Spion getötet hätten.

Italien. Brindisi, 21. Dez. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind, von Berlin kommend, hier eingetroffen und haben heute früh an Bord der „Sphacteria“ die Reise nach Korinth fortgesetzt.

Türkei. Pera, 22. Dez. Das deutsche Panzergeschiff „Friedrich Karl“ lief bei dem Verlassen der Bai von Galloni

bei der Insel Mytilene auf; es ist Hoffnung vorhanden, das Schiff binnen Kurzem wieder flott zu bringen. Der Sultan gab Befehl, demselben allen möglichen Beistand zu leisten. Einzelheiten fehlen noch.

Amerika. Bineridge, 19. Dez. Die Militärbehörden schätzen die Zahl der aufrehrerisch gestimmten Indianer, welche nach der Agentur zurückgekehrt sind, auf über 1000. Am Mittwoch hielten die Indianer einen großen Rat. „Nothwolle“ erklärte den zurückkehrenden Geistesführern, daß sie viel Ungemach angerichtet hätten. Alles würde jedoch wieder gut werden, wenn die gegenwärtige Krisis vorüber wäre. Wenn diejenigen, welche noch draußen wären und nicht zurückkommen wollten, von den Soldaten getötet würden, so thäte es ihm sehr leid, da viele seiner Verwandten sich unter ihnen befänden. Aber er könne nicht leugnen, daß die Bundeskrieger ein Recht hätten, sie niederzuschießen. Die Zahl der ausländischen Indianer in den Wäldern wird jetzt auf ungefähr 500 geschätzt. General Carr steht schon im Rücken des Feindes, dessen Aussehen hoffnungslos sind.

— Rapid City, 18. Dezbr. Ungefähr 40 Indianer griffen heute einen Transportzug an, als derselbe über den Spring Street nach beim Schenkelstraße fuhr. Es wurden 100 Schüsse abgefeuert und ein Soldat wurde verwundet. Kapitän Wells kam mit einer Abteilung Reiterei zur Hilfe, worauf die Indianer die Flucht ergriffen.

— New-Orleans, 21. Dez. Der Dampfer „British Queen“ ist mit einer Ladung von 12,250 Ballen Baumwolle nach Bremen abgegangen; es ist dies die größte Ladung, die jemals hier eingeschifft wurde.

— Buenos-Ayres, 21. Dezember. In der Stadt Cordoba ist der Kanal geborsten und die Stadt überschwemmt, mehrere hundert Häuser sind zerstört und zahlreiche Menschen verunglückt. Präsident Roca hat sich nach Cordoba begeben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Correspondenzen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über locale Verhältnisse sind der Redaktion frey willkommen.

Oldenburg, den 23. Dezbr.

* Der Sage von der Eiskönigin ist, wenn wir nicht sehr irren, bereits vor mehreren Jahren in einem hiesigen Blatte, wie meinen in den „Nachrichten“, Erwähnung geschehen. Sie beruht, wie viele Sagen, auf einer Verkörperung von Naturkräften oder Naturereignissen. Von vielen Strömen wird z. B. gesagt, daß sie alljährlich ihr Opfer verlangen, so auch von unserer bräunlichen Guntensymphyse. Die Sage ist damit im wesentlichen fertig; sie bedarf nur noch der weiteren Ausbildung durch die Phantasie. Im Sommer nun zieht die Gunte als Nymphe die Badenden in ihren fahlen Schöß, im Winter dagegen als Eiskönigin die Schlittschuhläufer. Dabei haust sie nicht bloß in der Gunte, sondern sie geht wie die Aale auch auf's Land, auf die überschwemmten Wiesen von Oldenburg bis Bornhorst, Sprump, ja auch auf die Döben und Piepers Teich. Wer sie sieht, der erkennt sie sogleich an dem wahrhaftigen Blick ihrer wasserblauen Augen, dem schneeweißen Teint und den merkwürdig kurzen, aber verhältnismäßig breiten Füßen, die mit den Pfosten der Fische einige Ähnlichkeit haben, oder auch mit Entenfüssen. Die Eiskönigin ist gleichsam ein weißlicher Rattenfänger, nur mit dem Unterschied, daß die Ratten in Gestalt von Herren auftreten, die dem Jäuber der Mire zum Opfer fallen, indem sie dieselben anlockt, mit sich zieht, besonders in der Abenddämmerung, sie zu gefährlichen Stellen auf dem Eise führt, wo sie mit ihnen im kalten Abgrunde verschwindet. Kürzlich soll sie sich wieder auf der Bahn nach dem „Noten Hause“ gezeigt haben. Zwei Herren kehrten umnebelt des Abends im Nebel heim nach Nebelheim. Schon haben sie ihre Schlittschuhe abgehakt und wollen über die Wiesen nach der Karlsstraße gehen. Auf einmal fühlte sie eine dunkle Gestalt vor sich an einem breiten offenen Graben, über den ein unverantwortlich schmaler Steg führt. „Gibse, Gibse!“ schreit diese, „meine Minna liegt im Graben!“ — „Du,“ sagt der Eine zum Andern, „geh nicht hinzu; es

könnte die Eiskönigin sein.“ — „Thorheit,“ meint der Andere; er tritt hinzu und sieht wie im Graben eine Gestalt zappelt, die sich nur noch mit genauer Not am Steg festhält. Auf den Steg treten, die Unglückliche bei den Händen ergreifen, sie herausziehen und ans Ufer tragen zu ihrem seigen Selbsten, war für den Verletzten ein Werk des Augenblicks. Diesmal war also die Eiskönigin hineingefallen, wird der Leier fag. Nicht doch, der Geringste Fall ist ihr famoier Bräutigam, der sich auf eine Entloobung gefaßt machen kann.

;) (Großherzog. Theater. Wenn die Zeit der Weihnachten erschienen ist, die mit ihrem eigenen Märchenhauber des Lichterglanzes und Tannenbustes uns in vergangene Zeiten, die Zeiten der seligen Kinderträume, verlegt, wo im Banne des Märchens wir der Phantasie in die Zauberreihe folgten, dann hält auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, das Märchen seinen Einzug. Die Weihnachtsstücke bewegen sich meist im Kreise der deutigen Märchenpoesie und in diesem Falle erfüllen sie auch vollständig ihren Zweck, die Kleinen den erheutlichen Genuß einer Theatervorstellung, die nicht über die Ideenphäre des Kindes hinausgeht, kosten zu lassen, und die Großen, die noch nicht ganz der Poesie des Lebens bar sich gern wieder einmal in die goldenen Zeiten längst vergangener Kindertage in seliger Nidererinnerung versenken, aus der Prosa des ersten Lebens in die Geselle bergerquidender Poesie zu führen. Das Weihnachtsstück unseres Theaters „Fröhliche Weihnachten“ verkehrt im Grunde diesen Zweck. Jedoch ist es nicht zu verkennen, daß der Autor diesem wenig geeigneten Stoff, den der Hauch der Märchenpoesie nicht durchweht, durch Hineinziehen von Märchenbildern diesen nicht zu verleihen versucht. Der Weihnachtsabend, von Didens, dem der Stoff zu diesem Stück entnommen, enthält mehr geistreiches als märchenhaftes und so auch das Zaubermärchen „Fröhliche Weihnachten!“ Wenn der Autor sich die Freiheit nahm, das Dreieck, welches so hell am deutschen Märchenhimmel leuchtet, Algenbrödel, Schneewittchen und Dornröschen in lebenden Bildern vorzuführen, so konnte er auch so frei sein, uns mit zwei Bildern zu versehen, die den schönen Eindruck, welchen die anderen machten, verwischen müßten, wir meinen „Vergangene Zeiten“ und die „Verhaftung des Weichfällers.“ Es sind dies zwei Bilder, die absolut nicht in den Rahmen eines Weihnachtsstückes passen. Ein anderer Fehler des Stückes ist der, daß es von Moral nur so trieft, wir erinnern nur an die Moralpredigt des Geistes der diesjährigen Weihnacht. Die Moral soll sich, wie dies auch bei den Märchen der Fall ist, aus dem Gang der Handlung selbst ergeben, aber nicht gepredigt werden. Aber auch gute Seiten hat das Stück, und so sind es vor allen Dingen die kontrastierenden Szenen im Komptoir Hartes einerseits und die Weihnachtsbilder in Frau Hellmers und Treutlers Wohnung andererseits, besonders anmutig und reizend war das letztere. Auch die lebenden Bilder stellten die Regie des Herrn Fischer ins beste Licht. Uebermäßig schön war das Schlussbild „Die heilige Nacht.“ Die einzelnen Künstler boten fast durchgängig nur gutes. Hervorzuheben ist vornehmlich Herr Fischer als Harte; Herr Seydelmann, Frau Saltern, Frau Olbrich und Frau Droscher führten ihre Rollen ebenfalls recht gut durch. Herr Stod konnte etwas deutlicher sprechen, denn vor allen Dingen kann man doch das verlangen, daß man die Worte des Künstlers versteht. Herr Kräl hatte die undankbare und schwierige Rolle des Geistes der diesjährigen Weihnacht übernommen und brachte diese recht gut zur Darstellung, nur eins ist an ihm hier zu tadeln — wir wissen nicht, ob wir den Zabel dem Regisseur oder dem Verfasser zutommen lassen sollen — es ist dies nämlich das Köstlich, daß eine verweirfete Ähnlichkeit mit der Kleidung, wenn man sie so nennen darf, eines Indianerhauptlings hatte. Wenn man dagegen die wunderbar sinnige Schilderung dieses Geistes in Didens Erzählung liest, wird man erkennen, wie hier gefundigt worden ist. Von Fräulein Koble hätten wir einen verständnisvolleren Vortrag und richtigen Ausdruck ihrer Worte verlangen können. Im übrigen konnte die Weihnachtsvorstellung, von den geringsten Fehlern des Stückes abgesehen, als eine schön gelungene bezeichnet werden.

— Ein eigentümlicher Zweikampf. Nach den letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten aus der Insel La Guadeloupe hat ein eigentümlicher Zweikampf zwischen einem farbigen Notar und Generalat, namens Cicéron, und Herrn Feillet, dem Direktor der inneren Angelegenheiten der Kolonien, infolge eines persönlichen Zwistes stattgefunden. Der farbige Notar forderte den Direktor Feillet nicht auf Pistolen oder Degen, sondern auf Schrotgewehre, Abstand 60 Schritt. Der Ehrenhandel wurde in der That mit dieser Waffe ausgefochten; Feillet erhielt eine gehörige Schrotladung in die Beine.

— Wir lesen aus Wingenheim in der „Kolmarer Zeitung“: Als verbürgt kann ich Ihnen folgendes Geschieht von einem Hunde erzählen, wobei man sich unwillkürlich die Frage vorlegt, ob allein Instinkt oder auch Ueberlegung in Betracht kommt. Der Sohn eines hiesigen Einwohnens, der in Kolmar ein Geschäft betreibt, besitzt einen kleinen Hund, der ihm sehr zugehen ist, es aber nicht verstehen kann, daß jede Ungehörigkeit von seinem Herrn durch eine Bückigung geahndet wird. Um nun sein Mißfallen über die schlechte Behandlung recht klar zu machen, flüchtet er sich nach jeder Zückigung zu den Eltern des Herrn B. nach Wingenheim, wo er stets eine freundliche Aufnahme findet. Das interessante bei der Geschichte ist nun der Umstand, daß der Vater, der wiederholt von seinem Herrn auf der Straßenbahn mitgenommen wurde, herausgefunden hat, daß das Fahren dem Laufen doch vorzuziehen ist. Er läuft also bis an den Wingenheimer Zug, wartet bis zur Abfahrt, springt dann auf den Zug und in Wingenheim wieder herunter; dies hat sich jetzt schon wiederholt ereignet; das Zugerpersonal kennt den Hund und seine Vorliebe für das Eisenbahnfahren längst. Da er aber sehr artig ist und das Fahrgeld nachträglich immer für ihn erstattet wird, so läßt man das kluge Tier ruhig gewähren.

„Dat gist jo'n trorigen Wihnachten af fār de Lū, meende Geerd.“

„Is se noch'n litjet Kus āwer anner Saken snadt harrn, stund Geerd up, kreeg sinen Gut un gung hemut.“

„Wo wullst Du hen, Geerd?“

„Jā kam glist wedder.“

Geerd Geers gung awer na't Nawerhus, wat an de

anner Sied van'n Weg leeg, na den kranken Schoster. He

kennde de Lū' all van fröher.

„Is he dar ankeem un in de litje siede Stum' treet,

seet de Fro vār āhren kranken Mann sin Bett, in sief seß

Rinner mit bleefe Gesichter sinnen als Dorgelpiepen um'n

Disch herum, wo'n litje düster Lamp up brennde, un be-

teeken de schönen fetten Wāde un den dicken Biernstuten,

de Marie dar utpakt harr. Fār de Rinner harr se of jeder'n

Rastinen odern litje Hadwuch mitbrocht, un se wulln der all

so inbieten, awer Marie jā āhr, se moßten tōwen, bet āhr

Wober āhr de in de Bann warm makt harr, denn smeden

se hāter.

Geerd erkunnighe sich na allens, sproch den kranken goben

Mot in, frog denn of na de Koh un jā to de Fro, se schull

se em is wieslen.

„Denn mot ic de Lamp eben mitnehmen.“ jā se, „dat

Fūr is mit upn Geerd utgahn. Ji kint woll so lang in'n

Düstern blieden.“

Geerd un se gungen also hemut, un in de Stum' weer't

stilt un düster, de Kranke stāhnde in'n Bedd', un de Rinner

knabberden silfens an den Stuten herum.

Na'n litjet Kus keem de Fro wedder mit't Lucht herin,

awer ahne Geerd Geers.

„Wo is Unkel Geers blāden?“ fragde Marie.

Man de arme Schostersfro kunn vār Snudern nich

sprāfen. Se treet an'n Disch, makte āhr' Hand apen un

dar rullden tein golden Souied'ors hen. De Rinner parden

Dgen un Mund up; jo wāl Geld harrn se noch sin Kām

nich sehn.

„Herr Gott in deinem Himmel!“ reep se emelf, as se

wedder to Moor' keem. „Dat hett de gode Mann mi in'n

Düstern up de Wāl in de Sand drückt, un ic kunn'r em nich

is mal fār danken, so gau was he tor Dār hemut. Un ic

schull't nums seggen, stüfde he mi to. Man dat kann ic

nich laten; wo ic man hen kam, will ic't vertellen, un dat

ganße Dorp schall't weten. Marie, wenn Du glist na Kus

summit, denn dank' em in minen Namen dafür, und segg'

em, ic wünsch' em vālen, vālen Godes-Lohn un „Segen!“

„Un of van mi,“ stāhnde de Kranke ut't Bedd. „Se

harr sic upricht un keef mit sin' groten hollen Dgen na'n

Disch up dat wāle Geld. „Nu kunnst Du doch wedder'n Koh

kopen, Magret!“ Darmit sedde he wedder trüg'.

„Wenn'r noch wat an sehlen schull.“ jā Marie, „denn

leggt min Wader den Rest bi, un anners do ic't; ic hebbs'

noch wat in minen Sparpott. Nu will ic awer na Kus

gahn; 't is hold Tied to't Wēdenāten. Lat't jo de Wāsch'

un den Stuten man god smeden! Wihnachten kam ic

wedder. Gode Nacht!“

Darmit gung se hemut, un de Fro brochde āhr bet an

de Dār un jā āhr, se schull āhr gode Mutter of vālen Dank

seggen fār de mojen Wāsch' un den ledern Stuten.

Un wenn de Leier glōwen schull, ic harr dit man so

bedacht, denn mot ic em verātern, dat't wārskeel so passeert

is. Jā hebbs' silfms mit belāvt. —

Als Marie na Kus keem, meer dat Erste, „dat se āhr'

Mutter in de Kāl reep up āhr alles vertellde.

„Du kunnst't Wader jo of seggen.“ jā se, „awer swieg't'r

noch wārskeel gegen Unkel Geers van. Dat kunn em nich

angenehm wesen. He hett to'n god un to'n weel Hart.“

„Dat hett he, min Deern,“ jā de Mutter.

(Schluß folgt.)

+ **Schiffer-Kontrollerversammlung.** Nach einer Bekanntmachung des Bezirks-Kommandos Oldenburg II finden in diesem Bezirke am 5. Januar f. J., Vorm. 9 Uhr, in Apen am Bahnhofsplatz und am 6. Januar, Vormittags 9 Uhr, vor der Insanterie-Kaserne I zu Oldenburg Schiffer-Kontrollerversammlungen statt. Dispensationsgesuche hierzu sind bis spätestens zum 31. Dezember bei dem zuständigen Meldeamte einzureichen.

+ **Infolge der Straßenglätte** kam am gestrigen Mittage auf der Heiligengeiststraße das Pferd eines Landmannes zu Fall und es bedurfte längerer Zeit, bevor das Tier wieder auf die Beine gebracht werden konnte. Unseren Landleuten möge dieses zur Nachricht dienen, damit dieselben, bevor sie nach hier fahren, ihre Pferde genügend schärfen lassen.

+ Für unsere geliebten kleinen Freunde, für die Vögel ist jetzt eine schlechte Zeit hereingebrochen. Die armen Tiere müssen bei Schneefall und Kälte manchen Hunger und Frieren, wenn sie sich nicht ein gutes Unterschlupf gefunden haben. Die Säger des Waldes haben unsere jetzt unwirtlichen Gegenden ja schon längst verlassen und tummeln sich schon lange im sonnigen Süden umher, während die Zurückbleibenden oft in die bitterste Not geraten. Darum dürfte zu jetziger Zeit, immer wie von neuem, das Mahnwort zugerufen werden: „Gedenket der hungernden Vögel!“

+ **Die Post** aus Ostasien vom Nordb. Lloyd-Dampfer „Braunschweig“ gelangt in Bremen voraussichtlich am 24. d. M. früh zur Ausgäbe.

+ **Oldenburg, 21. Dezember.** Eine schöne und sinnige Weihnachtsfeier, mit Tannenbaum, theatraleichen Vorstellungen u., findet am Abend des ersten Weihnachtstages in Beder's Etablissement statt. Am Schluß der Feier findet eine Verlosung von 40 schönen wertvollen Gewinnen statt. Das Programm ist ein reichhaltiges und ausgewähltes und wird den Besuchern für das kleine Entree von 30 Pfg., incl. Los, reichlich entschädigen. — Am Freitag Nachmittag wurde ein bei einem hiesigen Meister in Arbeit stehender Sattlergehilfe entseelt auf seinem Zimmer vorgefunden. Eine klaffende Wunde am Halse, sowie ein bei der Leiche vorgefundenes Messer deuteten darauf hin, daß hier aller Wahrscheinlichkeit nach ein Selbstmord vorliegt. Der Grund zu dieser unglücklichen That ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch soll der Unglückliche schon seit längerer Zeit an Schwermut gelitten haben.

H. **Wieselfiede, 22. Dezbr.** Die gestrige Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft war von ca. 70 Personen besucht. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung. Der Vortragende der Abteilung, Herr Gutschewitz, zur Hof-Größelshaus, erläuterte in einem interessanten Vortrage dieses Gesetz und ermahnte besonders dringend die Anwesenden, dahin zu wirken, daß alle Versicherungspflichtigen jeden Alters sich vor dem 1. Januar eine vom Gemeindevorsteher beglaubigte Arbeitsnachweisung verschaffen möchten. Eine lebhafte Debatte schloß sich an den Vortrag. — Um sich mit dem Gesetze vertraut zu machen, empfahl der Vortragende ein kleines, für 20 Pf. in allen Buchhandlungen käufliches, von dem Reichstagsabgeordneten Franz Hise verfaßtes Büchlein, betitelt: „Was jedermann bei der Invaliditäts- und Altersversicherung wissen muß.“ Aus der Versammlung wurden sofort 25 Exemplare bestellt. — In dem zweiten Vortrage „Aufzeichnungen über die Anwendung von Kunstdünger zum Grasbau“ teilte Herr Jaspers - Kassebe seine Erfahrungen mit, die er mit Kunstdünger auf Wiesenland gemacht habe und bewies an der Hand derselben, daß mit Kunstdünger begünstigtes Wiesenland viel bessere Grasarten und auch eine bedeutend größere Menge hervorbrachte und man infolgedessen viel an Kraftfutter erspare. Er empfahl deshalb der Versammlung, immer mehr Versuche mit Kunstdünger auf Wiesenland zu machen. — Die folgenden Punkte der Tagesordnung mußten der vorgeordneten Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt werden.

+ **Wieselfiede, 22. Dezbr. (A.)** Infolge der betr. Aufforderung hatten sich gestern nachmittag verschiedene als gute Knechtsteden bekannte Leute aus dem Orte und der Umgegend hies. „Ammerl. Hofe“ eingefunden, um über die nötigen vorbereitenden Schritte zur Herausforderung einer anderen Gemeinde zu beraten. Erst soll nochmals ein Probewerfen stattfinden und dann die Herausforderung geschehen.

— **Ap, 22. Dez.** Der landwirtschaftliche Verein, Abteilung Ammerland, hielt am Sonntag, den 21. d. M., in Behrens Gasthause zu Ap eine Versammlung ab. Im Ganzen waren ca. 70 Personen zugegen. Die Versammlung wurde um 4 1/2 Uhr vom Präsidenten Herrn Deffen eröffnet. Zunächst wurde besprochen, wie die Landwirte des Ammerlandes sich an der Bremer Ausstellung beteiligen können. Herr Deffen empfahl in Bremen Schinken auszustellen, denn in diesem Produkt könne Ammerland mit jedem anderen Lande in Konkurrenz treten. Es würden auch Preise auf Schinken ausgestellt, jedoch nur auf geräucherten. Die Schinken mußten in 2 Exemplaren vorhanden sein. Dann wurde ihre Haltbarkeit auf die Probe gestellt. Ein Schinken hätte die Reise nach Südamerika zu machen, der andere die Sim- und Küstsee nach Australien. Nachdem das Allgemeine erledigt worden war, hielt Herr Landwirtschaftslehrer Apen aus Barel einen Vortrag über die Fütterung der Wiesen und Weiden. In der sehr interessanten und lehrreichen Auseinandersetzung wies Herr Apen im allgemeinen nach, wie die Landleute von ihren Wiesen und Weiden reichlicheres Futter gewinnen könnten. Diefem Vortrage folgte eine äußerst lebhaft und lang dauernde Besprechung. Es wurde gesagt, daß viele Wiesen der Gemeinden Ap, Gedeicht und Wieselfiede zu häufig und zu lange vom Wasser überflutet würden. Auch in Ostfriesland an der Jümme und Leda höre man immer die eine Klage, daß zu viel Wasser vorhanden sei. Es wurde eine Kommission von 7 Herren aus der Gemeinde Apen gewählt, welcher die Aufgabe gestellt wurde, sich danach zu erkundigen.

wie groß der Schaden, den das Wasser der Gemeinde Apen in einer bestimmten Zeit zufüge, sei, damit man etwas Positives in Händen habe, wenn Schritte zur Abänderung dieser Plage gethan werden sollten.

— **Brake.** Der „Beserbote“ schreibt: „Im Landtage hat der Abg. Schulte sich mächtig für die Erweiterung der Verlehrsverbindungen in Nordham in Anspruch gestellt. Dieser Abgeordnete ist der Ansicht, es werde ein Leichtes sein, den Norddeutschen Lloyd dauernd an Nordham zu fesseln, wenn man ihm genügende Bequemlichkeiten biete, wozu vor Allem die Anlage eines Hafens zu gäßen sei, der ohnedies dort eine Notwendigkeit sei. — Die Ansicht, daß der Norddeutsche Lloyd Nordham mit dem Schnelldampferverkehr trenn bleiben werde, taucht wohl hier und da auf, aber man wird sie doch nicht hegen dürfen, um daraufhin große Unternehmungen ins Werk zu setzen. Der Abg. Schulte weiß, wie es in letzter Zeit recht beliebt ist, auch auf Marinebedürfnisse und damit auf Reichthümer hin, „die nicht ausbleiben werde, wenn man nur erst beginne.“ Dieser Ansicht zu folgen, dürfte übrigens recht bedenklich sein. In Brake sieht man nicht so leicht auf Nordham, wie vielfach angenommen wird, aber man ist hier begreiflicherweise nicht entzündet davon, daß für Nordham von jeder die Höhe der aufzuwendenden Summen keinerlei Bedenken erregt hat, während für das vernachlässigte Brake schon die kleinste Summe ungern und dann mit dem Bemerkten bewilligt wird, daß damit aber das Aeußerste und das Letzte geschehen sei. Hätte Brake die Aufmerksamkeit gefunden, wie sie Nordham erfährt, dann würde es anders mit uns bestellt sein.“

— **Augustsehn, 21. Dezember.** Im Jahre 1891 wird voraussichtlich endlich die langersehnte Chaussee-Verbindung zwischen Apen und Determ fertiggestellt werden. Bekanntlich soll die Strecke von Apen bis zur Landesgrenze bis zum 1. November 1891 gebaut werden. Der vorige Woche tagende Kreistag für den Kreis Leer beschloß auf Antrag der Herren Heinrich-Südgergshausen und Bürgermeister Diekmann-Leer, daß von allen in Aussicht stehenden Chausseestrecken die Strecke von Determ bis zur Landesgrenze zuerst gebaut werden solle, um damit eine Hauptverbindungsstraße zwischen Ostfriesland und Oldenburg herzustellen. Die gedachte Strecke (Determ-Landesgrenze) sieht jetzt 35 Jahren auf dem Eise; die interessierten Gemeinden, wie Stidhausen, Determ u. i. w. haben verschiedene Male, sowohl unter dem früheren Amtsverbanke Stidhausen, wie auch unter dem jetzigen Kreisverbande Leer, um den Ausbau jener Strecke nachgesucht, aber bisher immer vergebens, und es wurde dadurch schon viel Unzufriedenheit erregt. Nun wird also endlich das Ziel erreicht werden, und das ist wohl in allererster Linie den Bemühungen des Herrn Heinrich zu verdanken. — In letzter Zeit hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Strecke Augustsehn-Landesgrenze nicht mit Klüften, sondern mit Koppsteinen gepflastert werden soll. Wenn dies sich bewahrheiten sollte, so werden die armen Klüfter, die sich schon seit so langer Zeit nach einer endgültigen Regelung ihrer Verhältnisse sehnten und den biederen Augustsehnern und Bökeln so oft Steine des Anstoßes waren, noch einmal auf die Reise gehen müssen. Wie lange werden dann aber die Koppsteine noch lagern?

— **Bofel, 22. Dezember.** In Bofel brannte heute früh das Haus des Händlers Krüger nieder. Die Bewohner konnten zur Not das nackte Leben retten; von dem Eigentum ist wenig geblieben, doch war alles versichert. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist nicht aufgeklärt.

— **Entjabinen.** (Sem.) Die Wolkei in Ruthwarden gehört zu den größten des Herzogtums, da sie eine bedeutende Menge Milch, jetzt über 3000 kg und im vergangenen Sommer über 5000 kg verarbeitet. Mit den Landwirten aus Langwarden, Tossens-Edwarden sind diesen Herbst neue Fütterungsverträge abgeschlossen worden; es wird für das Jahr Milch bezahlt in 5 Monaten 5 Pf., in 7 Monaten 6 Pf., oder mehr je nach dem Fettgehalt, bei Rückgabe eines Quantums Butter zu ermäßigten Preisen, sowie aller abgerahmten Milch und Buttermilch.

— **Fens.** (B. 3.) Am Sonnabend hatte der Arbeiter Denker beim Landmann Franden das Unglück, unter den Hirschfisch seines Dienstherrn zu geraten, wodurch er am rechten Arm einen dreifachen und am linken einen einfachen Bruch, sowie am Kopfe Verletzungen erlitt. Das Pferd soll geendet haben durch Umfallen des Futterbloßes und da Denker im innern Kreise zu schütten stand, so wurde er gleich überannt.

— **Brake.** (St. B.) Ein Anwohner der Schulstraße soll kürzlich neben seinem Hause einen Brief gefunden haben, in welchem er aufgefordert wurde, innerhalb einer bestimmten Frist und an einem bestimmten Orte 100 Mark niederzulegen, wenn er nicht wolle, daß Brand an das Haus gelegt werde. Wie es heißt, wird die Sache ernst genommen, und sei der Brief mit einem anderen Schriftstück, welches sich im Besitz des Bedrohten befindet und dessen Schrift mit der des Briefes Ähnlichkeit habe, zur Vergleichung an einen Schriftföhrer nach Berlin gelangt. — Als wenn dieses Erlebnis allein nicht schon genug wäre, soll dem Betroffenen vor Kurzem auch ein Hundert-Mark-Schein entwendet, aber, nachdem Nachforschungen angestellt wurden, eines Morgens in einem unter die Haustür hindurchgeschobenen Briefumschlag wieder zurückgegeben worden sein.

Aus dem Reich.

Bremen, 22. Dezbr. Laut Telegramm hat die in den letzten Tagen abgehaltene Probefahrt des auf der Werft des „Nilsen“ in Stettin für Rechnung des Norddeutschen Lloyd neubauten Schnell dampfers „Gavel“ ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben. Das Schiff wurde von den Vertretern des Nordb. Lloyd abgenommen und sollte in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag nach der Weser abgehen; mit diesem Dampfer stellt der Nordb. Lloyd den zwölften Schnell dampfer in Fahrt.

Breslau. Ein seltener Fall. In eine Augenklammer fiel dieser Tage ein Mann aus Goldberg, der auf

der Straße ausgeglitten und unmittelbar nach dem Fall erblindet war; der dortige Arzt glaubt an eine Verletzung der Augen-Nerven infolge der Erschütterung.

Pöbelen (Kreis Fischbäumen), 20. Dezember. Am Freitag haben drei Bote, bemannt mit Fischern aus Reusen und Kiantau, in See, um Lachs zu fangen. Die See war bei der Abfahrt verhältnismäßig ruhig. Nach einigen Stunden erhob sich ein Wind, der die Fischer zwang, zum Strande zurückzukehren. Zwei Bote erreichten auch glücklich den Strand, das dritte schlug in der Brandung um. Es trug fünf Personen, von denen vier ertranken. Der fünfte Mann wurde durch den Besizer Lunau aus der Brandung gerettet. Die Ertrunkenen waren junge Leute, von denen der Eigentümer Glagau die Stübe seiner Mutter und Geschwister war.

Göttingen. Auf dem an der Weser gelegenen Kloster Gute Bursfelde ereignete sich dieser Tage ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein alter Mann ging hin und läutete die Glocke zum Abendgebet, wie er es schon seit Jahren gethan, als plötzlich, während er unten die Stränge zieht, eine oben befindliche schwere Eisenplatte, etwa 30 Pfund schwer, herabstürzt und dem Greise in furchtbarer Weise den Schädel zerschmettert. Die auf dem Kopfe befindliche Mütze war buchstäblich in die Schädeldecke eingepreßt. Merkwürdiger Weise blieb der Alte nicht auf der Stelle tot, sondern verfiel erst nach qualvollen Stunden.

— **In Billingen** in Baden hat man durch Abheben des unweit der Stadt gelegenen Hügelgrabens eine vollständige Wagenbestattung aus der Zeit 500 bis 480 vor Chr. mit 5 menschlichen Skeletten und einem Pferde skelett gefunden. Dadurch, daß die ganze Grabkammer unter Wasser war, sind Teile des Wagens, Leberreste von seidenen Kleidern, Pferdegeschirr und Aehnliches gut erhalten geblieben. Die Grabkammer, welche als die größte aller bis jetzt in Süd- und Mitteldeutschland ermittelt worden ist, wird erhalten und dem Publikum zugänglich gemacht werden. Die Arbeiten sollen 3 Monate in Anspruch nehmen.

Posen, 22. Dez. Die Nachricht, das „Berl. Tzbl.“ die auch in unser Blatt übergegangen, daß Adjutant von Brauchitsch in Siegen sich erschossen habe, ist nach einer Auskunft des hiesigen General-Kommandos thatsächlich unrichtig.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wir erhalten mit der Bitte um Veröffentlichung an dieser Stelle folgenden Aufsatz aus dem „Vereinsblatt des landwirtschaftl. Hauptvereins für das Fürstenthum Ostfriesland.“ Organ des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter, zugeandt:

Ueber das Kehltopfspeifen bei Pferden, insbesondere über die Ursache dieses Fehlers.

Von Kreis-Physikus Peters in Emden.

Das in vielen Punkten häufig vorkommende Kehltopfspeifen hat sich auch bei unseren ostfriesischen und bei den oldenburgischen Pferden sehr verbreitet. Viele hiesige Landwirte haben schon einmal ein für einen hohen Preis verkauftes Pferd wegen Kehltopfspeifens zurücknehmen bezogen, einen nicht unbedeutenden Teil des Kaufpreises zurückbezahlen müssen.

Der bei dem wirklichen Kehltopfspeifer hörbare Ton wird durch eine Verengerung im Kehltopfe und zwar durch eine Verengerung der Stimmrinne bedingt. Es entsteht infolge einer derartigen Verengerung beim Einatmen ein Reibungsgeräusch, da die eingetragene Luft sich den Weg durch den Kehltopf erzwingen muß. Dieses Geräusch stellt einen lauten oder harten (giemennden) Ton dar und tritt nur beim „Einatmen“ auf. Je tiefer ein mit einer Verengerung des Kehltopfs behaftetes Pferd die Luft einatmet, desto eher ist der Ton wahrzunehmen. Das Kehltopfspeifen ist ein bei dem betreffenden Pferde fürs ganze Leben bleibender Fehler, und während bei einer geringgradigen Verengerung des Kehltopfes gar keine oder kaum nennenswerte Atembeschwerden auftreten, kann letztere bei hochgradiger Verengerung bedeutend, ja so bedeutend werden, daß das betreffende Pferd werthlos ist. Das Leiden wird somit zu der Dämpflichkeit gezählt und, da es sich allmählich verschlimmert, mit Recht als ein erblicher Fehler betrachtet.

In weitaus den meisten Fällen beruht eine solche Verengerung des Kehltopfes auf Atrophie (Schwund) einiger die Stimmrinne erweiternden Muskeln, und die Muskelatrophie ist wiederum die Folge einer Lähmung des diesen Muskeln zugehörenden Nerven, d. i. des sog. Stimmnerven. Nur ganz selten findet die Verengerung ihre Ursache in einer Formveränderung der Kehltopfsknorpeln und dergl.; nach Diederhoff beruht bei 100 wirklichen Kehltopfspeifern 99 Mal die Ursache in einer Nerven- und somit Muskellähmung.

Was nun die Ursache dieser Nervenlähmung (nebenbei bemerkt ist mit wenigen Ausnahmen der Stimmnerv an der linken Halsseite gelähmt), d. h. mit anderen Worten, was die Ursache des Kehltopfspeifens betrifft, so hört man von den meisten hiesigen Landwirten neben Krankheiten wie Bräune, Druse u. i. w. eine zu schlechte Beschaffenheit der Stallluft, eine zu starke Fütterung der Pferde, d. h. eine reichliche Ablagerung von Fett bei diesen, einen Mangel an Bewegung der Pferde und dergl. nennen, während eine Hauptursache, „die Vererbungs-fähigkeit des Leidens“ nur von sehr wenigen beachtet wird. Keineswegs will ich bestreiten, daß nach gewissen Infektionskrankheiten, wie z. B. nach derjenigen Form der Influenza, welche als Druse bezeichnet wird, ferner nach der Bräune und zuweilen auch nach der Druse, endlich bei fäthigkeitsmechanischen Verletzungen des Stimmnerven, Kehltopfspeifen zurückbleiben kann; jedoch ist es nicht gerechtfertigt, Reiz die Druse für die Lähmung des Stimmnerven verantwortlich zu machen. Wohl mag durch eine Schwellung der Kehltopfschleimhaut bei der Druse eine vorübergehende Verengerung des Kehltopfes hervorgerufen werden, in solchen Fällen ist aber das etwa auftretende Speifen nicht bleibend und darf somit nicht als wirkliches Kehl-

topfspeifen bezeichnet werden. Ein drusekranktes Pferd kann nicht auf Kehlkopfspeifen unterrichtet werden. Wäre die Drüse die Ursache des so häufig vorkommenden Kehlkopfspeifens, so müßten fast sämtliche ältere Pferde, da diese sicher doch schon einmal in ihrem Leben an Drüse erkrankt gewesen sind, mit einer linksseitigen Halslähmung behaftet sein. So schlimm ist die Sache glücklicherweise aber nicht. Zwar könnte man hierauf erwidern: Es ist nicht nötig, daß alle Pferde nach der Drüse von einer linksseitigen Kehlkopfspeifung befallen werden, etliche bleiben vielleicht verschont. Wie will man dann aber die Frage beantworten: Weshalb ist das eine, nur leicht an der Drüse erkrankte gewesene Pferd von einer solchen Lähmung befallen, während bei dem anderen, viel schwerer an der Drüse erkrankten Pferde, bei welchem sogar die unter den Ohrspeicheldrüsen gelegenen Lymphdrüsen veretterten, keine Kehlkopfspeifung aufgetreten ist? Hierauf gäbe es doch nur die Antwort: Das wissen wir nicht, aber: Das eine Pferd besaß die Anlage Kehlkopfspeifer zu werden, das andere besaß diese erbliche Belastung nicht. Diese Belastung ist es nun, welche als Hauptursache des Kehlkopfspeifens anzunehmen ist, und ebenso wie bei den Fehlern Spat, Schale u. s. w., welche doch als Erbfehler gelten, die Vererbung einer Anlage zu diesen Leiden angenommen wird, bei welcher Anlage die Leiden sich oft erst lange nach der Geburt des Pferdes bemerkbar machen, ebenso braucht das Kehlkopfspeifen nicht immer in den ersten Lebensjahren bei Pferden aufzutreten.

Vorur ist daher auf die Vererbung des Kehlkopfspeifens eingehe, will ich zunächst die Unrichtigkeit der übrigen, vorhin angegebenen Ursachen, wie Stallluft und dergl. zu beweisen suchen. Bei der Michtigkeit dieser Ursachen müßte das Kehlkopfspeifen bei allen von Jugend auf zur Arbeit benutzten Pferden, denen es doch weder an Bewegung noch an frischer Luft mangelt, und die meistens auch nicht Ueberfluß an Fett haben, sowie bei Füllen, nicht anzutreffen sein. Es giebt aber bei diesen Arbeitspferden gar nicht selten Kehlkopfspeifer, und sogar bei Füllen kann man das Leiden beobachten. Die Thatfache, daß bei den hiesigen, meistens in einigen Monaten fett gefütterten Turnpferden, sowohl bei den Walladen als bei Stuten und auch bei unseren Hengsten, besonders bei älteren, nicht selten Kehlkopfspeifen beobachtet wird, daß ihren Grund nicht in der Fütterung, Haltung, in dem Alter und dergl., sondern hauptsächlich in der starken Verbreitung der linksseitigen Kehlkopfspeifung in unserer Zucht; die Fütterung, Haltung, das Alter bilden nur einige die Feststellung des Kehlkopfspeifens erleichternde Momente. Wie früher schon hervorgehoben wurde, verschlimmert das Kehlkopfspeifen sich allmählich, es ist somit natürlich, daß es bei den älteren, mit einer Kehlkopfspeifung behafteten Hengsten viel leichter zu hören ist als bei den jüngeren an Kehlkopfspeifung leidenden Hengsten. Auch wurde erwähnt, daß der Ton um so eher hervortritt, je tiefer das mit der Verengung des Kehlkopfes behaftete Pferd die Luft einatmet. Da nun fette Pferde schon bei verhältnismäßig geringer Anstrengung ein größeres Bedürfnis zum Atmen haben als magere, so wird auch bei fetten Kehlkopfspeifern der Ton leichter gehört. Besonders will ich noch hervorheben, daß bei Pferden, die an keiner Verengung des Kehlkopfes leiden, auch niemals der charakteristische Kehlkopfstön gehört wird. Weder bei der stärksten Anstrengung, noch durch hartes Herannahen (Weidraunen) des Kopfes kann bei solchen Pferden ein lauter Kehlkopfstön hervorgerufen werden. Bereits seit langer Zeit sind hervorragende Tierärzte

davon überzeugt, daß in der Mehrzahl der Fälle die Entwicklung des Kehlkopfspeifens auf einer erblichen Anlage beruht. Schon Gütter schreibt, daß derjenige Pferdebaupfad, welcher durch Lähmung des Stimmnerven beinart wird, erblich ist, und nach ihm hat der Pferdebaupfad in 100 Fällen 96 Mal seine Ursache in einer Lähmung dieses Nerven. Gerlach giebt an: „Die Harischlaugigkeit, d. i. diejenige Form der Dämpfung, welche sich durch ein bestimmtes lautes, in der Regel durch eine Verengung im Kehlkopfe bedingtes Tönen charakterisiert, ist oft ein sogen. Familienfehler, der namentlich unter den edlen englischen Pferden häufig vorkommt.“ Ferner hat Dammann in seinem am 22. Mai v. J. zu Aurich gehaltenen Vortrage: „Die Erbfehler und die Notwendigkeit ihrer Berücksichtigung durch den Züchter“ auch das Kehlkopfspeifen genannt, und Redner betonte noch besonders, daß beide Eltern die Fähigkeit haben, ihre Besonderheiten auf die Nachkommenschaft zu übertragen. Lustig, der als klinischer Lehrer an der tierärztlichen Hochschule zu Hannover häufig Gelegenheit hat, das Kehlkopfspeifen bei offizistischen und oldenburgischen Pferden festzustellen, soll bereits darauf hingewiesen haben, daß die Züchter in ihrem eigenen Interesse die Kehlkopfspeifer von der Zucht ausschließen müßten. Möller stellt die Vererbung des Kehlkopfspeifens als ein in der Wissenschaft wie auch in der Praxis allgemein anerkanntes, von letzterer nur zu wenig beachtetes, ätiologisches Moment hin und macht interessante Mitteilungen über in Frankreich beobachtete Fälle von Vererbung dieses Leidens durch Hengste und durch Stuten. So giebt er an, daß $\frac{1}{2}$ der Kinder des Hengstes „Mantroppe“ mit dem Kehlkopfspeifen behaftet waren, und daß die Stute „Marry“, welche wie ihre Mutter „Precipitate“ Kehlkopfspeifer war, mit drei verschiedenen Hengsten drei Kehlkopfspeifer erzeugt habe. Und endlich hat er neuerlich Diederhoff in seinem gelegentlich der Naturforscher-Versammlung zu Bremen gehaltenen Vortrage: „Ueber die Diagnose des Kehlkopfspeifens bei Pferden“ wörtlich gesagt: „Die allgemeine Verwendung des erglischen Wortes zur Bezeichnung der inländischen Juchten ist als die Ursache des häufigen Vorkommens des Kehlkopfspeifens anzunehmen. Durch die Benutzung der mit dem Fehler behafteten Pferde zur Zucht hat sich in den letzten 20 Jahren die Zahl der Kehlkopfspeifer in manchen Zuchtbezirken außerordentlich vermehrt. Es liegt im Interesse der Pferdezüchter, solche Tiere von der Zucht auszuschließen, und die Züchters-Kommissionen dürften alle Veranlassung haben, dieses Interesse mit besonderer Energie zu wahren.“

Auch hat das Kehlkopfspeifen von verschiedenen Züchtern und Gestütsverwaltungen, wenn auch nicht stets, so doch in der letzten Zeit die nötige Beachtung gefunden. Schließlich möchte ich noch bemerken, daß ich die vorhin von mir gemachte Angabe, unter unseren Füllen gäbe es schon Kehlkopfspeifer, durch mehrere Beispiele zu beweisen im Stande bin. So habe ich noch im letzten Sommer bei zwei, reichlich ein Jahr alten, in Oldenburg angekauften Füllen das Kehlkopfspeifen feststellen können.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo- meter ° Ré.	Barometer		Lufttemperatur		
		mm	Barier Zoll u. Ztm.	Monat.	höchste,	niedrigste.
22. Dez.	7 U. Nm.	+ 0,1	768	28. 4,5	22. Dez.	+ 0,2

Briefkasten.

J. G., hier. Sie sind nicht ganz talentlos. Ihr eingedientes Gedicht zeugt von einer hübschen dichterischen Empfindung; besonders ist der naive Ton glänzend getroffen. Wir lassen das Poem gern hier folgen.

Der Weihnachtsstern.

Das Kind blüht auf zum bunten Sternensagen
Da ringen schon der Stern der Weihnacht steht.
„Der liebe Gott hat Wolken vorgezogen.“
So spricht es trauernd und sein Aug' erlischt
Den Trost der Mutter, daß sie nochmals lehre,
Wie Jesus gern sich zu den Kindern lehre.
Und als es dann getöflet sieht die Blide
Durch's Wolkenfeld, still wartend ... juch! da blüht
Der Stern in hellem Glanz, und auf der Bräute
Der Himmelsstrahlen, licht umflossen, blüht
Das Kind, es sah' den Engel niedersteigen,
Der Kindern soll vom Sternensagen zeugen.
Es meint andächtig, daß es hör' ein Fragen,
Ein freudiges: „Sag' Kindlein, warst Du fromm?“
Und auf die Mutter blüht, halb in Zagen,
Die Hand' gefaltet, spricht es: „Jesus komm!“
Es weiß, der Heiland steht auf die Knieen,
Zu denen will er Gutes bringen kommen.
O daß es alle uns nach oben ziehe,
Zu jenen unser Lebens Weihnachtsstern!
Daß unser Herz in Kindesandacht glühe,
Wenn aus dem Dunkel bricht der Glanz des Herrn!
Sagt uns der Gottsdiener Aug' und Ohr erschließen.
Und Kindesfreude werden wir genießen.

Kirchennachricht.

Am Weihnachtabend, den 24. Dezember:
Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Noth.
Am 1. Weihnachtstage, den 25. Dezember:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partsch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens.
In beiden Gottesdiensten Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Diasporagemeinden unseres Landes.
Am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. O.-R.-M. Hansen.
Am Sonntag, den 27. Dezember:
Abendmatschgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
Am Sonntag, den 28. Dezember:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partsch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Am Mittwoch, den 24. Dezember:
Kindergottesdienst (4 Uhr Nachm.).
Am 1. Weihnachtstage, den 25. Dezember:
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Goens.
Am 2. Weihnachtstage kein Gottesdienst.
Am Sonntag, den 28. Dezember. kein Gottesdienst.

Station Oldenburg
Witterungsbeobachtungen
1890.

An von	Richt.	Ab nach
7.27. 10.57.	Leer	7.55.
1.45. 8.25.	Wien	3.18. 6.30. 9.25.
7.45. 10.58. 1.45.	Wien	7.45. 11.25.
5.25. 8.28.	Hilva	3.20. 6.27. 9.20.
7.30. 11.24. 5.5.	Bro-	6.16. 8.2. 11.3.
6.25. 9.05.	men	1.58. 5.31.
1.06.	Omab	7.57. 11.5.
7.55. 9.40.	Quas	3.18. 6.55.
1.48. 5.20.	Leber	8.36.
8.30.		

Anzeigen.

Aufforderung.

Zwischenahn. Diejenigen, welche noch Forderungen an den weil. Grundbesitzer **Anton Stamer** zu Dörverfeld resp. an die dafelbst kürzlich verstorbenen Witwe desselben, **Leina geb. Sander**, haben, wollen Rechnung bis zum 1. Januar 1891 bei mir einreichen und solche, die denselben schulden, wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.
J. S. Gierichs, Rechnungsführer.
Oldenburg. Empfehle ich blühende **Topfblumen**, ferner liefere ich, wegen bedeutender Vorräte in Grün, **Kranze**, **Girlanden** und **Bouquets** in geschmackvoller Ausführung bei billiger Preisstellung.
F. E. Schmidt,
Handelskärtnerei, Ziegelbohr 45.

Reform
Quartal 75 Pf.
Die Reform kann auch Mottenstr. 1 u. Nadorfstr. 30 abgeholt werden.

Oldenburg.
Trauer-Kränze
sind stets vorrätig von 60 S an bis zu den feinsten.
Bardewyck,
Harmoniestraße 5.

Stutfabrik von H. Schacht,
Langestraße 14,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Filz- und Seidenhüten, sowie Mützen zu den billigsten Preisen.
Reparaturen an Filz- und Seidenhüten gut und billig.

Loose.
Saalfelder a 3 M., zur 1. M. Sächf. Landes-Lotterie, Ziehung 5. bis 7. Januar, Braunschweiger und Kölner Domb., ganze und halbe Anteile.
H. Vohlen, Sättigungr. 13.

Bürgerfelde. Zu vermieten eine Wohnung mit Land. III. Feldstraße 6.

Gelegenheitskauf.
Ein großer Posten
kräftiger Zwirnbuckskins
zu dauerhaften Knaben-Anzügen in hübschen frischen Mustern, per Meter
2 1/2 und 3 Mark.
M. Schulmann's
Techniederlage.
36. Achternstraße 36.

Ekborn.
Am 2. Weihnachtstage:
BALL.

Tanzabonnement 1 Mk. 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlich ein **S. Hansen**.
Oldenburg. Zu verkaufen eine Ziege.
Kirchbofstraße Nr. 1.
Wiefelsteede. Am Neujahrstage:
Tanzmusik,
wora freundlich einladet **A. Lehmkuhl**.

Zu Festgeschenken

empfiehlt
M. Schulmann's
Techniederlage,
36. Achternstraße 36,
in nur wirklich guten, haltbaren Sorten und neuesten Mustern „zu bekannt billigsten Preisen“
Anzugstoffe
in Buckskin, Cheviot und Rammingarn, per Anzug von 3 1/2 bis 3 3/4 Mtr. 8 M., 10 M., 13 1/2 M., 15 M., 17 M., 20 M. bis 36 M. (Rammingarnanläge von 17 M. per 3 1/2 Mtr. an),
Paletotstoffe
jeber Art, per Paletot von 2 Mtr. 20 bis 2 Mtr. 30 Ctm. von 12 M. bis 35 M., ferner mehrere Hunderte einzelne Fosen in Längen von 1 Mtr. 10 Ctm. bis 1 Mtr. 30 Ctm., per Rest 4 M. bis 16 M.,
Bucksins und Bucksinreste zu Knabenanzügen
in besonders festen Qualitäten und sehr hübschen Mustern enorm billig.
Umtausch nach dem Feste gestattet.

Obmsteder Krug.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wora freundlich einladet **J. Siebels**.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt in der Nähe bei Dahlmann in Zweelhof, gegen Belohn. abzugeben b. **H. Gornis**, Wunderhof.

Altenhutorf.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball für Herrschaften,
wora freundlich einladet
E. J. S. Büsing.

Oldenburger Schützenhof.
Am 1. Weihnachtstage:
Großes Konzert,
ausgeführt von der bedeutend verstärkten Kapelle des Herrn **E. Schmidt**.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 S.

Am 2. Weihnachtstage:
Von 4 Uhr ab:
Grosser öffentl. Ball.
Tanz-Abonnement 1 Mk.
Hierzu ladet freundlich ein
Louis Nolte.

Kurhaus - Hotel
Zwischenahn.
Am Neujahrstage:
Grosser Ball.
(Militär-Musik.)
Anfang 7 Uhr.
W. Holste.

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

„Wolf Nothau kam als Gast in unser Haus wie so viele andere.“ fuhr Martha gegen Esther gewendet fort. „Stets stand ich zurück. — Esther! Ich könnte es aus allen Ecken und Winkeln. Wer fragte nach Martha Mendelsohn! Esther war die Schöne, die Kluge, die Allegehrte, zudem ein selbstbewusstes und reiches Mädchen.“

Von dem einen auf den anderen übertrug sich ein Bewunderungstaumel, den sie durch kluge Zurückhaltung zu nähern wußte.

Aber als nun doch ein Mensch sein Herz freundlich auch zu derjenigen wandte, die niemand bisher beachtet, obgleich auch sie die Natur nicht vernachlässigt, obgleich auch sie ein Mädel hatte auf Liebe und Mitgefühl, da ward ihr auch dieser geraubt. Dieser eine — war Wolf Nothau!

Seit Jahr und Tag trug ich diese Liebe still mit mir herum. Wenn dieser Mann sich mir näherte, klopfte mein Herz, in schlaflosen Nächten tauchte sein Bild vor mir auf, — kurz, ich liebte ihn so leidenschaftlich, wie nur ein Mensch einen andern zu lieben vermag.

Und ich hatte ein Recht, diese Neigung mit ihren Hoffnungen in mir zu nähren, denn zweifellos war ein starkes Gefühl zu mir auch in ihm lebendig. Jeden Tag glaubte ich, er werde mir das Wort sagen, das mein Glück entgieb; unmöglich schien's mir, daß es nicht geschehen werde. Freilich! Keine Silbe war über seine Lippen gekommen, aber ich sah es an dem Ausleuchten seines Auges, ich fühlte es an der Art und Weise seiner Bewegung.

Und in diesem Augenblicke erklärte Esther, die seit Jahresfrist ihre Wahl getroffen, daß sie nicht ihren Verlobten, sondern diesen Wolf Nothau liebe, und wenige Monate später, während Martha unsagbare Leiden ertrug, sagte sie seine Hand für's Leben.

Kommst Du die Flamme löschen, die in Deinem Herzen aufsteigt? Wächst Du nicht alle Voraussetzungen zu nichte, fliehst Du nicht Sitte und Brauch beiseite, als Du, — gar am Tage vor der Hochzeit — dem Verlobten ein: „Geh, ich will Dich nicht!“ zuriefst? Und Du wagst — selbst bezugungen von der Liebe, die über allen Sätzen der Menschen steht, die Gott in unsere Herzen legte, und die derselbe Gott auch nicht aus Laine wieder aus dem Innern herausreißen darf, weil er sonst ein falscher, tödlicher Gott wäre — mir vorzuwerfen, ich sei um meiner Handlungsweise willen nicht wert, meines Vaters Tochter zu heißen? Wohl! Ich weiß, was Du erwidern willst. Das Schicksal hatte gesprochen. Wolf Nothau ward Dir zuerteilt; ich mußte verzichten: Und ich that es auch.

In meinem grenzenlosen Schmerz — ich schwöre es bei dem Höchsten und Heiligsten — in einem mir selbst unsagbaren Raum der Verzweiflung verkaufte ich mich einem Menschen, den Dein Scharfblick trotz seiner Maske bezeichnet hatte als das, was er ist: ein Geknecht! Ich freilich hielt dies lediglich für eine, wenn auch nicht wissenschaftlich falsche, aber Deinen neuen Plänen bequemere Beurteilung.

So! Und nun komme ich auf den zweiten Teil dieses Dramas!

Ich hasse, ich verabscheue, ich verachte den Mann, dessen Namen ich trage. Alles, was ich erbärmlich finde, sehe ich in ihm. Nach wenigen Monaten, schon nach kürzerer Zeit erkannte ich, daß ich einem falschen und berechnenden, einem herz- und felsenlosen Egoisten mich zu eigen gegeben hatte. Aber ich hielt aus, ich hielt auch ferner aus um meines Kindes willen.

Und dann sah ich Wolf Nothau wieder! Er begegnete mir zuvorkommend, — ungezwungen, weil wir nun Verwandte geworden, und von seiner alten Neigung glaubte ich zu spüren, und die Funken, die auf mich herabfielen, wurden von neuem zu Flammen.

Und dennoch schwöre ich, und jetzt schwöre ich einen heiligen Eid, ich nahm nur von diesem Manne die Brosamen, die von Deinem Tische fielen.

Er sprach bis zur heutigen Stunde von der heiligen Gestalt, die zwischen uns stehe, und diese nannte sich Esther. Die Liebe des Mitleids führte ihn zu mir, keine Liebe, wie ich sie brauchte und ersehnte.

Aber ich will, obgleich ich Dir dies unter allen Qualen der Eifersucht und des furchtbaren Verzichts zu seiner Ehre bekenne, Dir auch hier zurufen:

Ich habe nur den einen Gedanken, diesen Mann mein eigen zu nennen und den Platz einzunehmen, den Du an seiner Seite hast.

Sitte! Ja, Sitte hielten unsere Vorfahren hoch, und diese ist in den Frauen des Volkes, dem wir einst angehörten, so vornehm ausgeprägt, daß — ich weiß es — mein Thun als eine Ungeheuerlichkeit erscheint.

Wer aber kann wagen, über mich Gericht zu fällen, durch dessen Inneres nicht tobte, was ich seit Jahren erlitten habe. Kein Kampf? Ich darf sagen: ich habe gekämpft wie nie ein Mensch, und — irrte ich, unterlag ich, — nun, ich bin ein Mensch!

Esther hatte abgewandten Auges zugehört. In ihrem Herzen mochten so viele widersprechende Empfindungen, daß ihre Zunge anfänglich nie geklärt war.

„Ich verzichte auf eine Erwidrerung!“ sagte sie endlich tonlos. „Was mich zu Dir führte, hast Du gebört, und die Wirkung dieser Unterredung kennt nur der Gott über uns. Aber eins, zum Schluß, zum Abschied! Nicht Dein Richter will ich sein, aber auch nicht der Sklave Deiner Leidenschaft. Was ich zu thun habe, weiß ich. Lebwohl!“

Martha wollte aufspringen. Wie mit Messern drangs

in ihre Brust, denn was sie an Esther verschuldet — sie wußte es nur zu gut.

Aber mit den letzten Worten war auch diese schon verschwunden und nur die leeren Räume starrten die Frau an. —

Nachdem Esther Martha verlassen hatte, sagte sie in ihren Gedanken zusammen, was als unabänderliche Thatsache zu nehmen und woran noch Hoffnungen zu knüpfen waren. Für Wolf stand nicht nur alles auf dem Spiel, sondern auch für ihr eigenes zukünftiges Glück. Wenn er sich von ihr trennte, konnte er Hilfe bei seiner Mutter finden, auch Martha konnte ihm diese gewähren, würde sie sicher gewähren um den Lohn seines Besites. —

Esther schauderte. —

Gab's denn gar keinen anderen Weg? Konnte Frau Mendelsohn nicht doch vielleicht helfen? Immer wieder mußte sie diese Fragen verneinen. Die junge Frau schüttelte sich in angstvollem Seelenleiden.

Nach dem eben stattgefundenen Gespräch stand eins fest: Mama Nothau hatte Recht behalten. — Wolf hatte sich nicht bewährt! Und wer litt und würde darunter leiden? Sie, sie selbst. Ihr Vertrauen hatte er getäuscht. Erlos hatte er gehandelt. Erlos? — Noch einmal vergegenwärtigte sich Esther, was Martha ihr gesagt hatte.

Aufrichtig überzeugend klangen deren Worte: „Ich nahm nur die Brosamen, die von Deinem Tische fielen. Mitleid führte ihn zu mir. Von dem heiligen Bilde, das zwischen uns steht, von Dir sprach er bis zur heutigen Stunde.“ War's Wahrheit? War's nicht falsche, berechnende Lüge um Wolfs willen? Aber hatte nicht Martha geschworen, alles durch einen Eid bekräftigt —?

Esther atmete auf. Sie glaubte, weil sie hoffte. Nicht verloren, noch zu retten! Wenn sie nun handelte, handelte wie ein Mensch, der um sein Recht kämpft und dies rücksichtslos bis aufs Aeußerste verteidigt, dann gewann sie sicher für alle Zeiten den Preis.

Um so fester knüpfte sie ihn an sich für die Zukunft, wenn sie ihm zur Seite stand, nicht als das eiferfüchtige, beleidigte Weib, sondern als ein der höchsten Opfer fähiger Freund. Ja, als ein Freund, der die Hand ausstreckte, obgleich sie, welche sie sah, ihr selbst erbarmungslose Wunden schlugen.

Gut! Also fort mit allen Rücksichten und Bedenken. Frau Mendelsohn mußte alles wissen; sie konnte vielleicht doch helfen!

Esther fertigte einen Boten ab und ließ sagen, daß sie später zu Tisch nach Hause kommen werde. Sie fuhr abermals zu ihrer Mutter.

„Ah, meine liebe Esther!“ rief die alte Dame, die sich eben zu Tisch setzen wollte.

„Ich suchte Dich bei Martha“ — fiel Esther ein. „Wart Du dort? Ich muß Dich sprechen, aber ich fürre Dich? — Ich warte. — Wir plaudern. — Später sage ich Dir, was mich zu Dir führt.“

Frau Mendelsohn sah arglos empor, aber sie schrak zusammen, als sie in das tobbasse, abgehärmte Gesicht ihrer Tochter blickte; es war nicht mehr dasselbe; — Um Jahre schien's gealtert seit den letzten acht Tagen.

„Du siehst sehr angegriffen — krank aus — Du beunruhigt mich. Was ist, mein Kind? — Sprich, sprich, was hast Du?“ rief sie in höchster Besorgnis.

Sie verließ sogleich den Tisch und zog Esther ins Wohngemach.

„Schütte Dein Herz aus!“ sagte sie, wie jemand der alles weiß, aber dem andern die Weichte abnehmen will.

Noch zögerte Esther. Dieser Frau einzugestehen, wie die Dinge lagen, war die größte That ihrer Selbstverleugnung! Nirgendes bäumte sich Stolz und Scham so sehr auf wie jetzt. War's selbst? — Nein! — „Einen“ Menschen will jeder auf der Welt haben, der an ihn glaubt, vor dem er nicht ganz entfällt sein möchte mit allen Schwächen und Zerrümpeln, die Menschen anhaften.

Aber schnell verslogen die Zweifel und Bedenken, Klarheit, Wahrheit und rasches Handeln! Das waren die Worte, die allein ein Recht hatten. Alles übrige war nebensächlich.

„Du hast Recht, Mutter.“ sagte Esther. „Ich bin krank, so krank, daß ich mich zu Dir flüchte und Dich um Heilung bitte. Du bist die einzige, die einzige, die sie vielleicht gewähren kann. Höre: Wir sind völlig ruiniert. Wolf hat nicht nur mein ganzes Vermögen verspielt, er braucht sogar, um seine Ehre — hörst Du Mutter, um seine Ehre, sein Ansehen zu retten 100,000 Mark.“

Das war zu viel! Die alte Frau riß die Augen auf, wollte sich erheben, wollte sprechen, aber sie sank wie vernichtet zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

„Ich soll Dich grüßen“, lyrische Gedichte, ausgewählt von Clara Braun, sind in vierter Auflage im Verlage von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart erschienen. Im Octavformat, mit acht Illustrationen versehen, ist die Sammlung sowohl ihrer äußeren Ausstattung, als ihrem Inhalt nach als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen. In demselben Verlage ist ferner erschienen: „Der Liebe Preis“, Lieber der Liebe und Freundschaft, ausgewählt von Clara Braun. Diese Sammlung der schönsten Dichten älterer und neuerer Dichter wird durch die vorzüglichen Illustrationen wertvoll. Zwei weitere Weihnachtsgaben von Clara Braun, „Des Lebens Mai“ und „Gedichte mein“, zeichnen sich ebenso durch originelle elegante Ausstattung wie durch geistigen Inhalt aus. Ganz reizende Illustrationen schmücken diese beiden kleinen Werke, die eine wertvolle Ergänzung der Gesandtlitteratur bilden.

Allerlei Kurzweil.

(Nachdruck verboten.)

Ägyptische Hieroglyphen.



Die Bilder stellen den Anfangsbuchstaben ihres Namens dar. Auf die Weise sind nur die Konsonanten angegeben; die Vokale sind dem Sinne nach zu ergänzen.

Scherz-Rätsel.

Geni Mahn- tivus. Brief.

Streichholzspiel.

Wie kann man aus drei Streichhölzern vier machen?

Scherzfrage.

Was ist das Gegenteil von Jückerbock? (снхуоуоах)

Rätsel.

Die zweite Silbe ging auf die erste, trat auf das Ganze und holte sich einen Schnupfen. Was ist das? (уоуоу-нрх) нрхуоуоу

Auflösungen der Rätselaufgaben in Nr. 149: Bilderrätsel: „Manchmal selbst auch der Beste“. Arithmogriph: Neval, Barel, Larve. Gedankenplitter-Rätsel: Umsonst. Ergänzungsrätsel: Und küßt dein Herz du krank und alt. — Laß es mit Kindern spielen. — In ihrer Welt, ach, wirst du bald — Verjüngt dich wieder fühlen.

Magisches Quadrat.

B	E	R	G
E	I	E	R
R	E	G	IE
G	R	IE	S

Denksprüche.

Es ist das seltsame Vergnügen, Wenn man sich selbst genug gethan. Wie mit geliebten Kindesgigen Sieht dich der Geist der Arbeit an. Du kommst in ihrem Wert dich trügen, Doch nie in deiner Lust daran.

H. v. Schlagintweit.

Die Herzen, die sich am leichtesten geben, nehmen sich am raschesten zurück.

Ginefisch.

Man muß zuvor viele Schüssel Salz mit einander essen, bis die Aufgabe der Freundschaft erfüllt ist.

Kitgriechisch.

„Durch Schaden wird man klug!“ Sagen die klugen Leute, Schaden litt ich genug, Doch bin ich ein Thor noch heute.

Rüderst.

Warte auf des Fleißes Früchte, Warte auf der Liebe Saat, Warte auf des Segens Spuren, Warte nicht mit guter That.

Mensch sein, heißt Kämpfer sein. Goethe.

Gummi- waaren-Fabrik von Paris.
S. Renée.
Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Special-Preisliste i. verschloss. Couvert ohne Firma
geg. Eins. v. 20 S. i. Briefen.

Meininger 7 Gl.-Loje. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1891 statt. Gegen den Kursverlust von ca. 14 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

Oldenburgische Staatsbahn.
Dergemäße Zug Nr. 103 von Carolinensiel nach Jever wird mit Beginn vom 1. Januar 1891 an um eine Stunde später gelegt und daher nach folgendem Fahrplan befördert werden:

Carolinensiel	ab 7.25	Morgens
Garns	" 7.40	"
Hohenkirchen	" 7.55	"
Tettens	" 8.05	"
Bussenhausen	" 8.13	"
Wiefels	" 8.20	"
Jever	an 8.30	"

Die Personenzüge Nr. 142, 144 und 146 in der Richtung von Essen nach Bönning werden vom 1. Januar f. J. an bei unveränderter Abfahrt von Essen 7 Minuten gegen den bestehenden Fahrplan verspätet in Bönning eintreffen. Desgleichen werden die Personenzüge Nr. 141, 143 und 145 bei unveränderter Ankunft in Essen vom gleichen Tage an nach folgendem veränderten Fahrplan verkehren:

	Nr. 141	Nr. 143	Nr. 145
	Morgens	Bormittags	Nachm.
Bönning Abf.	7.05	11.30	3.05
Bunnen	" 7.24	11.49	3.24
Essen	Anf. 7.40	12.05	3.40

Oldenburg, 16. Dezbr. 1890.
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Kampfgemeinschaftenverein in Oldenburg.
Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Wie in den Vorjahren, findet auch in diesem Jahre am **Sonnabend, den 27. Dezbr., Abends 6 Uhr** beginnend, im Vereinslokal (Oppermann's Hotel) eine Verloosung von Gegenständen zum Besten des im Verein bestehenden Wittwen- und Waisenfonds statt. Loosende 25 S. sind zu haben bei den Ramezaden Kurlenlehrer Wachendorf, Angustifstr., Bademeister Köllner, Huntestraße, Wirt Mohrner, Rosenstraße, Rüdiger Hartmann, Achterstr., und Gärtner Hollmann, Dfenerstr.
Die **Weihnachtsfeier** (Ball mit Tannenbaum u.) findet am **Donnerstag, den 28. Dezember**, statt. Anfang Abends 8 Uhr.

Anzeigen.

Schulfsache.
Zweibake. Am Montag, den 29. Dezember, sollen bei den hiesigen Schulen die Lieferung von 2 Thoren, 1 Hühle und 1 Fuder Lehm, sowie die Aufräumung der Gräben auf dem Spielplatz mindestens ausbedungen werden. Annehmer versammeln sich Nachm. 3 Uhr bei dem alten Schulhause.

Ausverdingung.
Kaihausen. Das Heberbanden eines Moorweges im Kaihausermoor soll am **Sonnabend, den 27. Dezember d. J.**, Nachmittags 1 Uhr, mindestens ausbedungen werden. Annehmer wollen sich in Kreysenmühl's Wirtshaus versammeln. Bedingungen werden daselbst bekannt gemacht.
G. Schnitker, Bezirksvorsteher.

„Sprachkunde sei Grundlage Deinem Wissen, Derfelben sei zuerst und sei zuletzt beständig.“
(Rüder.)

Das geläuf. Sprechen.
Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. und Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 37 Auflagen vervollkomm. Orig.-Unterrichtsbücher nach d. Meth. Coustaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk.
Langenscheidt'sche Verl.-B.,
Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Kafete. Frau Ww. Hausm. H. Bruns in Vorhof läßt am
Dienstag, den 6. Jan. d. J.,
Nachm. 1 Uhr anfangend:
1 tied. Kuh, 1 tied. Däne, halb kalbend, 2 belegte 2-jähr. Dänen, 3 2-jähr. Ochsen, 1 Arbeitspferd, 4 trachtige Schweine, 15 Eichen, Windfall, Bau- u. Wagenholz, 130 Haufen Tannen, Sparren, Nadeln u. Schleuten, nahe der Chaussee liegend, öffentlich meistbietend, mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
C. Haberjan, Bremen, Mühlenstraße.

Öffentlicher Holz-Verkauf.

Dötlingen. Der Baumann J. Gräsborn in Dötlingen läßt am
Dienstag, den 30. Dez. d. J.,
Morgens 10 Uhr,
125 Eichen auf dem Stamm, lange, schiere Stämme, Wagen-, Bau-, Nutz- und Pohlholz, 125 Birken auf dem Stamm, für Holzschuhmacher passend, u. 15 Tannen, starke Balken und Sparren, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich in Verkäufers Wohnung versammeln.
Das Holz steht unmittelbar an der Chaussee und kann jederzeit abgefahren werden.
Es ladet ein
H. G. Harms.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Klostermeier Friedr. zu Jühren zu Jührenfede läßt auf seinem Klosterhof „Jühren“ am
Dienstag, den 30. Dezbr. d. J.,
Mittags anfangend:
30—40 Haufen Bohnenstangen, 150 lange schiere Eichen auf dem Stamm, darunter auch einige ziemlich schwere, öffentlich meistbietend verkaufen.
Versammlung in Oldemeinen Wirtshaus zu Jührenfede.
W. Geiler, Aukt.

Kafete. Großherzogliche Hausfidekommis-Direktion läßt am
Mittwoch, den 24. Dez.,
Bormittags 10 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen:

- 1) Im Eichenbruch:
18 Eichen und 2 Buchen, Kuchholz, 180 Fuder Brennholz;
- 2) Im Hagen:
16 Eichen, 26 Buchen, 3 Pappeln, 1 Akazie, 2 Fichten und 3 Weißbuchen, Kuchholz und 150 Fuder Brennholz;
- 3) Im Verbindungspark:
5 Fuder Lärchen, vorzügliche Lärchen, in der Lärchenallee und Langenkamp, 5 Fuder Ulmen, Kuchholz, beim alten Vorwerk, 7 Fuder Ulmen, Brennholz, 35 Fuder Brennholz und 14 Fuder vorzügliche Erbsensträucher.

Das Kuchholz wird wo es liegt, das Brennholz, welches Kauflustige vorher besichtigen wollen, in Kasper's Wirtshaus zu Südde, Nachmittags 1 Uhr anfangend, verkauft.

Versammlungsort beim Forsthaus in Hanthausen. Kauflustige ladet ein
G. Hagendorf, Auktionator.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Die Witwe des weif. Grundbesizersmanns D. Noffs zu Speden beabsichtigt von der vom Erblasser nachgelassenen Stelle, das halbe Wohnhaus nebst p.m. 7 Sch. S. Garten- und Bauländereien mit Antritt zum 1. Mai f. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.
Termin zur Vernehmung ist auf
Sonnabend, den 27. Dez. d. J.,
Nachm. 3 Uhr,
in Kapel's Wirtshaus zu Speden anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
H. G. Harms.

Zu verkaufen
eine Anzahl eleganter Sommerwagen, sowie mehrere Ponywagen; 2 egale Doppelpontons, 1 kleiner schwedischer Pony mit Geschirr.
C. Haberjan, Bremen, Mühlenstraße.

Caution.

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Caution-Vor-

Diedr. Sündermann, Uhrmacher,

empfehlte fein reich assortirtes Lager aller Sorten Uhren unter 23jähriger Garantie für gutes Gehen zu äußerst billig gestellten Preisen.

Goldene Damenuhren von 30, 33, 37, 40 bis 100 Mk., dito Herrenuhren von 50, 60, 75 bis 250 Mk., hübsche silberne Damenuhren von 20 bis 30 Mk., sowie gute silberne und Nickeluhren von 12 Mk. an.
NB. Abgezogene und genau regulirte Uhren in allen Preislagen vorrätig.

Schönste Auswahl Uhrketten

in massiv Gold und Silber gebe je nach Gewicht mit sehr geringem Nutzen ab. Neu: Gold-Schneidfetten mit 20%, Goldauflage von 14 bis 30 Mk., dito Gold-Double von 8 bis 20 Mk., feinste Talmi- und Nickelketten sehr billig. Anfertigung von Haarketten mit Goldbeschlagen.

Hübsche Auswahl in preiswerten, echten Schmucksachen,

als: Goldene Brochen von 4 Mk. an, silberne von 1 Mk. an; ferner Ohrringe, Korallen und Granatfäden, sehr billig, Arm-bänder in Gold u. Silber sowie feinste Double-Damen-Medaillons, Knöpfe u. Schlüsseln, hübsche echte Damenringe von 4 Mk. an, sowie Herrenringe, feinste Trauringe in allen Größen.

Altes Gold und Silber wird zum vollen Werth angenommen.

Schlittschuhe

sind in großer Auswahl vorrätig und geben billigt ab

F. Remmers Nachfolger.

Öffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Feuermann D. Brindlen zu Dänishof läßt am
Freitag, den 2. Janr. 1891,
Mittags 12 Uhr anfangend:

in und bei seiner Wohnung:
1 tiefe Kuh, Mitte April kalbend, 3 fette Schweine, 1 vollk. Bett, 1 Kleiderbügel, 1 Glas-schrank, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Dtd. Stühle, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Badtrog, 1 Butterkanne, 1 Waage mit Gewichtstücken, 1 gr. eif. Topf, mehrere andere Töpfe, Eimer, Baljen, div. Zinn-, Porzellan- und Blechgeräth, Lampen, Messer, Gabeln, 1 Schneidelaube mit Messer, Gabel, 1 Schneidelaube mit Messer, Gabeln, Spaten, Forken, Bienen, Senfen, Sichel und allerlei sonstige haus- und adergewöhnliche Sachen, auch eine Partie Sen und Stroh, sowie ca. 50 Scheffel Kartoffeln, öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
J. F. Hinrichs, Rechnungsführer.

Eversten. Empfehle meine beiden schönen Eber zum Decken. Dedgeld pränumerando 1.50 Mk., sonst 2.50 Mk. **G. Emen.**

Hasenfelle frisch in's Haus gebracht, werden sehr hoch bezahlt.
2. Alexanderstraße 2.

Neu eingetroffen:

Kohlenkasten, fein, ohne Deckel, Mk. 2.25.
Kohlenkasten, hochfein, mit Deckel, Mk. 3 und 3.50.
Torkasten, mit und ohne Deckel.
Feuerzangen, Schaufeln, Kohlschaufeln.
M. A. Meyersbach.

Marzipanmasse

à Pfund M. 1.20.
B. Wenzel, Langestraße 20.

Neue Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Kokosnüsse, Indianernüsse, Karamandeln, Traubenrosinen, Datteln, Feigen, Maronen bei
B. Wenzel, Langestraße 20.

Restaurant Bavaria.

Empfehle meine täglich geheizte Gartenhalle. — Eingang Theaterwall, durch den Garten.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
H. Siefke sowie **Müchener Biere.**
C. Gerlach.

Keysser's

Eisen-Mangan-

Flüssigkeit
ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

Blutarmuth
Bleichsucht

Schwächezustände.
Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehmer Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis pr. Flasche 100 gr. M. 1.—, 250 gr. M. 2.—.
Man achte auf den Namen „Keysser“, um keine verfehlten Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchs-anweisung. Wenn irgendwo nicht vorrätig direct zu beziehen von Apotheker C. Hatzig, (Löwenapotheke) in Hannover.

Zu vermieten:

eine freundlich möblirte Herren-Wohnung, Stube und Kammer.
Peterstraße 13.

Zwischenahn. Habe zum 1. Mai f. J. eine Wohnung nebst etwas Gartenland zu verheuern.
J. F. Hinrichs, Rechnungsführer.

F. Büttner's Buchdruckerei,

Haarenstr. 56, Oldenburg, Haarenstr. 56, empfiehlt als praktisches Festgegend **Büstenkarten**, einfache und feine Sorten (100 Stück von 60 S. an) in sauberer und vorrekter Ausführung. Neuheit: **Holzarten** (keine Papiermasse). — Broben gratis. — Schöne Neuheiten in **Glückwunsch- und Scherzkarten.**

Wasserheilanstalt

Sophienbad zu Reinbeck (nahe Hamburg).
Dirig. Arzt: Dr. Paul Hennings.

Winterkur.

Junge Leute finden Logis mit und ohne Möbel und Beköstigung. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Astrup. Suche auf den 1. Mai 1891 noch einen zweiten Knecht von 16 bis 18 Jahren.
H. G. Weiners.

Oldenburg. Gesucht zu Hieren ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei.
D. Friede.

Lohermühle. Gesucht zu Mai. Ein tüchtiger Müllegesell.
D. Blanten.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Chaussee von Barmke bis Wefen. Gegen Belohnung abzugeben. **Ww. Barmke, Radorf.**

Dhrwegerfede. Zugelaufen ein grauer Hund — **Pudel.** Derselbe ist gegen Entfaltung der Kosten gegen den 27. Debr. d. J. abzuholen.
Gerh. Behrens.

Zwischenahn. Zu belegen. Zum 1. Januar 1891 8—9000 Mk. und mehrere kleine Kapitalien, ferner zum 1. Mai 30,000 Mk. und 6000 Mk.

B. D. Dittmann.

Sammlische Waaren sind mit offenen Preisen zu verkaufen.

Altes Gold und Silber wird zum vollen Werth angenommen.

Schlittschuhe sind in großer Auswahl vorrätig und geben billigt ab

F. Remmers Nachfolger.

Öffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Feuermann D. Brindlen zu Dänishof läßt am

Freitag, den 2. Janr. 1891,

Mittags 12 Uhr anfangend:

in und bei seiner Wohnung:

1 tiefe Kuh, Mitte April kalbend,

3 fette Schweine,

1 vollk. Bett, 1 Kleiderbügel, 1 Glas-

schrank, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Dtd. Stühle,

1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Badtrog,

1 Butterkanne, 1 Waage mit Gewichtstücken,

1 gr. eif. Topf, mehrere andere Töpfe,

Eimer, Baljen, div. Zinn-, Porzellan- und

Blechgeräth, Lampen, Messer, Gabeln, 1

Schneidelaube mit Messer, Gabel, 1 Schnei-

delade mit Messer, Gabeln, Spaten, Forken,

Bienen, Senfen, Sichel und allerlei sonstige

haus- und adergewöhnliche Sachen, auch eine

Partie Sen und Stroh, sowie ca. 50

Scheffel Kartoffeln, öffentlich meistbietend

verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. F. Hinrichs, Rechnungsführer.

Eversten. Empfehle meine beiden schönen

Eber zum Decken. Dedgeld pränumerando

1.50 Mk., sonst 2.50 Mk. G. Emen.

Hasenfelle frisch in's Haus gebracht,

werden sehr hoch bezahlt.

2. Alexanderstraße 2.

Neu eingetroffen:

Kohlenkasten, fein, ohne Deckel,

Mk. 2.25.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle billigst:

Schlittschuhe,

Rüchewaagen, Plättchen,
Messer und Gabeln, Taschenmesser,
Tisch- und Kohlenkasten, Feuerherde,
Feuergeräth- u. Schirmständer, Feuerzangen
und Schaufeneln,
Marmorplatten, Wärmflaschen,
Wärmflaschen, Brühmaschinen,
Waschbänke, Dampfwaschbänke,
Petroleum- und Spiritusmaschinen,
Brotbackmaschinen, Wurststopfmaschinen,
Fleischhackmaschinen neuester Konstruktion,
Zugrollen, Zugseile,
franz. Holzschuhe, Kaffeemühlen,
Küchengeräthe aller Art,
em. Kaffeekannen, Becher, Tassen,
Holz-, Büchsen- und lack. Bedenwaren,
Laubsäge- und Werkzeugkasten,
ff. Parfümerien und Seifen etc. etc.
Ferner das Neueste in

Christbaumständern.

Carl Wilh. Meyer,

Haarenstraße 14.

Rastede.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle eine schöne Auswahl guter
abgelagerter

Zigarren,

kleinere Packungen von 2 Mk. an.
D. Hoes.

Del- u. Leinfuchsen,

Leinfuchsenmehl, Erdnussmehl
und Schrot, Weizenkleie und
Reismehl zu billigen Tagespreisen.
M. L. Meyersbach.

Zigarren! Zigarren!

Eine sehr schöne Handarbeit-Zigarre, großes
Facon, schön brennend und vorzüglich schmeckend,
empfehle zu dem billigen Preise von **Mk. 4**
pro **100 Stück.**

St. Felix-Zigarren, Regelform, in
hervorragender Qualität und von schönem
Brand, pro **100 Stück Mk. 5.50.**

Gesundheitsseifen, das neueste und
das beste Nauchseife. Schöne andere Seifen,
lange und kurze, empfehle zu Weihnachts-
Geschenken und gebe billig ab.

Oldenburg i. Gr.

Eduard Kreymborg.

Walnüsse, Haselnüsse, Feigen,
Kath.-Pflanzen, Valencia-Apfel-
sineen, Chokolade, Kakao, Tannen-
baum-Bisquit und Baumlichte
empfehle billigst

H. G. Eiben.

Weizenmehl 00, Sultania,
Muskat- u. Valencia-Rosinen,
Korinthen, Succade, Zitronen,
Kanehlblüte, Kardemom und sonstige
Gewürze in bester Qualität empfehle billigst

H. G. Eiben.

Friedr. Hayen,

Uhrenhandlung,
Haarenstraße 8.
Eine Partie Taschenuhren
zu und unter Einkaufspreisen.
Siehe Schaufenster.

Zigarren-Handlung

von
Friedr. Hayen,
Haarenstr. 8, Haarenstr. 8.
Empfehle eine schöne Auswahl gut ab-
gelagerter Zigarren, sowie Zigar-
retten, diverse Rauch-, Kau- und
Shag-Tabake, sowie Pfeifen, Zi-
garrenspitzen und Zigarren-
taschen.

Zigarren in beliebiger Packung von
30-100 Mk. pro Mille.

Sonntag, den 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr,
im grossen Saale der „Union“:

Weihnachtsfeier des Kindergartens in Oldenburg,

Katharinenstraße 11.
Die geehrten Eltern meiner Zöglinge, sowie alle Gönner des Kindergartens, denen
daran liegt, ein Bild vom Leben und Treiben im Kindergarten zu gewinnen, werden freund-
lich gebeten, der Feier beizuwohnen.

Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Karten im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung von S. Hinken, Langestraße,
und bei der Unterzeichneten.
F. Baum, Vorsteherin.

Großes Lager von Nähmaschinen

für Handwerker und Familiengebrauch, für Hand- und Fußbetrieb
in allen Systemen, welche sich als die besten, brauchbarsten und billigsten
bewährt haben und ganz besonders in Bezug auf Gediegenheit und
Leistungsfähigkeit bis heute noch unerreicht dastehen. Reelle
Garantie. Unterricht gründlich. Reparaturen prompt und billig.

H. Barelmann, Maschinenbauer,

Achternstraße 59.

Fr. Grube, Uhrmacher, Achternstr. 38.

Mein Juwelen-, Gold- u. Silberwaren-Lager

nebst einer schönen Auswahl in Uhren und Alfenide-

waren halte zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen.

Th. Spille, Schüttingstr. 3.

Langestraße 83, **A. Neumeyer,** Langestraße 83,

empfehle zur gütigen Abnahme im Bedarfsfalle angelegentlichst:

Rote und weisse Bordeaux-Weine,

Rhein- und Moselweine,

Deutsche Schaumweine } in verschiedenen Marken,
Französischer Champagner }
Frühstücks-, Dessert- und Medizinal-Weine.

Spirituosen aller Art, speziell Cognacs, von den gewöhnlichen bis zu den

feinsten Sorten,
desgleichen Arracs und Rums,

ächten Schiedamer, Doornkaat und Nordhäuser,

Punsch-Essenzen, roth und weiß,

Schwedischen Punsch, Kaiser-Punsch und Schlummer-Punsch,

Limonade und Essenzen, speziell Maitrank-Essenz

und Erdbeer-Syrup zu Bowlen;

Liqueure und Bittern in allen Sorten und Qualitäten.

Vonholdt's Füllregulier- u. Luftheizungsöfen,

einfache Füll-Regulieröfen, Kohlenfüller, zum staubfreien Auffüllen ameri-

kanischer Defen, empfehlen

F. Remmers Nachfolger.

G. Kollstede, Hoflieferant,

empfehle direct bezogene, garantirt reine

Bordeaux-Rotweine

à 1/4 Flasche Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 2.00, 2.50.

Ferner **Rhein- und Moselweine,**

Sherry, Madeira, Portwein

und Spirituosen in reicher Auswahl.

Deutsche Schaumweine

von Gebrüder Hoehl in Geisenheim.

Ofenvorsetzer, Gerüstständer, dazu passende Feuergeräte,

Schirmständer, Tisch- und Kohlenkasten, Wringmaschinen,

Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, Laubsägekasten, Werk-

zeugkasten, Kohlen- und Bolteneisen, Familienwaagen, Dezimal-

waagen, geachtete Gewichte, Bürstenwaaren aller Art empfehlen in

nur prima Qualität billigst

F. Remmers Nachfolger.

Oberleiste. Zu verkaufen: eine nahe am

Fertige Kränze billig und schön.

Zwischenahn.

Weizenmehl, neue Mustat-
Sultania, Valencia-Rosinen,
Korinthen, Mandeln, Feigen, franz.
Walnüsse, Haselnüsse, Apfelsinen,
Zitronen, Sandzucker, sämtliche
Gewürze, täglich frische Brant-
wein- u. Biergeste
empfehle zu äußerst billigen Preisen
Justus Fischer.

Justus Fischer,

empfehle zu Weihnachts-Einkäufen:

Kleiderstoffe

in allen Preislagen,

Damenröcke, Handschuhe,

Taschentücher, Regenschirme in

Seide, Gloria und Zanella,

Schürzen in sehr großer Auswahl,

Sämtliche Wollfächer,

als Taillentücher, Schwalz, Hülsen,

Kapotten etc.,

Unterziehzeuge,

Buckskin und Kammgarnstoffe,

fertige Knabenanzüge

schon von 2.75 Mk. an,

Regenmäntel u. Winterpaletots,

sowie sämtliche Manufakturen

zu sehr billigen Preisen.

Zwischenahn.

Zum Festbedarf empfehle

billigst:

Hochfeines Weizenmehl, Valencia-, Mustat-,
und Sultania-Rosinen,
Wall- und Haselnüsse, Feigen, Zitronen,
Apfelsinen, Succade, Farin,
sowie alle Gewürze in frischer Ware.

Tannenbaum-Konfekt

und **Leichte,** Ausstellung in billigen Spiel-

waren, große Auswahl in Porzellan und

Steingut.

Lager von **Tabak und Zigarren.**

Frühen Brantwein gest.

Georg Wachtendorf.

Zwischenahn.

Hochfeines Magdeburger Sauerkohl

sowie **Sarstake** empfehle

Georg Wachtendorf.

Offenbacher Fabrikat.

Portemonnaies

in großer Auswahl empfehle

Ferd. Stärtzenbach,

Schüttingstr. 11.

Zum bevorstehenden Weih-

nachtsfeste empfehle mein

Lager fertiger Herren- u.

Knaben-Garderoben

in allen Größen, sowie

Gummi-Regenröcke.

Anfertigung nach Maass.

A. von Freeden, Schneidermstr.,

Schüttingstr. 5.

Neu! Oldenburger Neu!

Rathhausfeder

eine unübertroffene Korrespondenzfeder in 3

Spitzen F., E. F. u. M. empfiehlt à Groß

2 Mk. 50 S.

Oldenburg. Ferd. Würdemann.

Täglich frischer Gest.

H. G. Eiben.

Oldenburger Briefmarken,

nach auf Briefe legend, zahle folgende Preise:

1851 1/2 Sgr. grün 12 Mk., 1/16 Sgr. roth

1 Mk., 1/10 gelb 1.50 Mk., 1858 1/2 Sgr.

grün 50 Mk., 2 roth 9 Mk., 3 gelb 9 Mk.,

1860 1/4 Sgr. orange 40 Mk., 1/2 grün

13.50 Mk., 1/2 braun 9.50 Mk., 1 blau 2 Mk.,

2 roth 7 Mk., 3 gelb 7 Mk. Ganze Rouvete

bis zu 100 Mk. pro Stück.

K. Lambrecht,



Singer's Original-Nähmaschinen

sind die besten und vollkommensten Maschinen für Näharbeiten jeder Art; sie sind allgemein als musterbildend in der Konstruktion, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten bevorzugt und verbreitet. Mehr als 9 Millionen befinden sich im Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausgezeichnet, neuerdings wieder in

Köln, Ehrendiplom, und Ehrenpreis der Stadt Köln.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang sowie durch geschmackvolles Äußere, ist eine Original-Singer-Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und eignet sich vorzugsweise als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeheimt.

G. Neidlinger, Oldenburg i. Gr., Staustraße 18.



Kriegerverein. zu Everßen.

Am 1. Weihnachtstage findet im Vereinslokal
Toppenburg (Seinemann) ein

großer Gesellschafts-Abend

mit reichhaltigem Programm statt,
(Eintritt à Person 30 Pf. Anfang 7 Uhr.)
wofür freundlichst einladet Der Vorstand.

Astern- urger Schützen- Verein.

Am Montag, den 29. Dezbr. 1890:
Generalversammlung.

Zwed: Neuwahl des Gesamtvorstandes und
sämtlicher Chargierter.

Abends 8 Uhr.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
bringen den Vorstand.

Donnerschwerer Krug.

Am 2. Weihnachtstage:
BALL,

wofür freundlichst einladet F. Neckemeier.

Ad. Doodt's Etablissement.

Am 1. Weihnachtstage:
Grosses

Bierkonzert.

Anfang Abends 5 1/2 Uhr.
Entree frei.

Schützenhof zur Wunderburg.

Am zweiten Weihnachtstage:
Großer öffentl. Ball

im neu renovierten und festlich geschmückten
Saale, wofür freundlichst einladet

Gustav Diekmann.

Hanhausen. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wofür freundlichst einladet F. Sillen.

Zwischenahn. „Zum grünen Hof.“

Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik,

wofür freundlichst einladet Georg Lützen.

Edewecht. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wofür freundlichst einladet W. Marken.

Feddeloh I. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wofür freundlichst einladet Herrn. Witte.

Oberlethe. Am 2. Weihnachtstage:

BALL

des Staccateur-Vereins bei Gastwirt
Nipfen, wofür freundlichst einladet D. D.

Zwischenahn. Sonntag, den 28. d. M.:

Tanzmusik,

wofür freundlichst einladet F. G. Sashagen.

Rüttel b. Wieselstedt. Am Neujahrstage:

BALL,

wofür freundlichst einladet F. Clausen.

Wüfing. Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wofür freundlichst einladet B. F. Möhlenbrof.

Oberhausen. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wofür freundlichst einladet S. Köhler.

Das in meinem Verlage (Expedition der „Nachrichten für Stadt
und Land“) erschienene

Album Oldenburgischer Dichter,

herausgegeben von Franz Poppe (neueste Auflage),
empfehle ich als passendes Festgesheimt ganz besonders. Der Preis des
Buches beträgt in elegantem Einband mit Goldprägung 1 M. 50 Pf.

Das „Album“ kann durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlags-
stelle (Expedition der „Nachrichten“) bezogen werden.

Oldenburg.

B. Scharf.

R. H. Stoppenbrink,

23, Achternstrasse 23.

Zu Festgesheimten empfehle mein großes

Speziallager

sämtlicher Neuheiten in

Teppichen,

Treppenläufern,

Tischdecken,

Tüllgardinen.

Billige feste Preise.

R. H. Stoppenbrink.

NB. Als Gelegenheitskauf mache auf verschiedene ganz neue Muster
von echtem Brüsseler Teppich aufmerksam. Preis sonst 6 M. 50 Pf.,
jetzt nur 5 M. pro Meter.

Maschinenstriderei u. Wollwaarenfabrik engros u. en detail.

von M. W. Gerhards, Achternstr. 26.

Empfehle zu Weihnachts-Einkäufen:

Unterziehezeuge,

eigenes Fabrikat, kräftig, als:
Hosen, Jacken, Westen, Röcke,
Strümpfe, Socken, Beinlängen,
prima Wollgarne.

Anfertigung obiger Sachen nach Maaf.

Unter billigster Preisstellung:

Kopf- und Seidentücher von 1 M.
Plüschkragen von 50 S.
Glacéhandschuhe von 75 S.
Trikot-Handschuhe von 60 S.
Reinwollene Handschuhe von 25 S.
Seidene Regenschirme von 2,75 M.
dito baumwollene von 1,25 M.

Fels & Siemssen.

Fels & Siemssen.

Schlaftröcke

in den neuesten und elegantesten Dessins.

Herren- u. Knaben-Kaisermäntel,

um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Fels & Siemssen.

Fels & Siemssen.

Fels & Siemssen.

Wardenburg. Klub „Eintracht.“

Am 2. Weihnachtstage

Ball

bei Cordes.

D. B.

Rastede. „Hof von Oldenburg.“

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wofür freundlichst einladet G. Ahlers.

Kriegerverein.

Am 1. Weihnachtstage findet in unserm
Vereinslokale bei Hrn. Lüschen:

Großer Gesellschafts-Abend

verbunden mit

KONZERT,

ausgeführt von der Oldenb. Dragoner-Kapelle,
theatralischen Aufführungen etc.

statt, auch:

Tannenbaum mit Verloosung.

Anfang Abends präcise 7 Uhr.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Entree für Nichtmitglieder 50 Pf.

Um recht rege Beteiligung wird gebeten. D. B.